



Bericht

zur Inspektion der

Karl-Nahrgang-Schule

Grundschule

in Dreieich

Schulbesuch: vom 13. bis 14.11.2012

Schulnummer: 4027

Inspektionsteam: Renate Amelunxen, Helen Conrad-Kehr

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2. Ergebnisse der Schulinspektion	8
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	10
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	11
3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	13
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	13
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	19
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	27
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	34
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	42
4. Anhang	61
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	62
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	63
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	64
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	67

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Karl-Nahrgang-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Dezember 2011. <http://www.iq.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Bericht der ersten Schulinspektion
- Schulprogramm
- Schulprofil
- Unterlagen Ganztagschule
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamtkonferenzen, Schulkonferenzen)
- Auszüge aus Protokollen von Jahrgangs- und Fachkoordinationssitzungen
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Jahresterminplanung Schuljahr 2012/13
- Geschäftsverteilungsplan
- Kriseninterventionsmanagement bei Amoklauf
- Ordner Kommunikationsbeispiele
- Ordner Schulleitungshandeln / -kommunikation
- Aufstellung Pädagogischer Konferenzen
- Unterlagen zu Fortbildungen
- Unterlagen zum Fortbildungstag 5 des Projekts IGEL (Individuelle Förderung und adaptive Lern-Gelegenheiten in der Grundschule)
- Aufstellung aktueller Förderstunden und Arbeitsgemeinschaften (AGs)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Elterninfo und Schulprogramm - Broschüre 2012/13
- Beispiele der Schülerzeitschrift „Karlchen“
- Lehrberichte, Klassenarbeiten (Stichproben)
- Ordner Klasse 1c

- Chronik
- Stellwände: Die Karl-Nahrgang-Schule präsentiert ihre Arbeit
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Karl-Nahrgang-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin und der gewählten Abwesenheitsvertreterin
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalratsmitglied)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)
- zwei Schülerinnen und vier Schülern³ der Jahrgänge 3 und 4 (darunter drei Mitglieder des Schülerparlaments, darüber hinaus eine Klassensprecherin / zwei Klassensprecher)
- vier Müttern und zwei Vätern mit Kindern in den Jahrgängen 1 bis 4 (darunter eine Schulleiternbeiratsvorsitzende, drei Klassenelternbeiräte)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁴:

- 59 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 38 % der Elternschaft)
- 13 Lehrkräfte (100 % des Kollegiums)

³ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

- 71 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (ca. 93 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 13 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Bildungsgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2. Ergebnisse der Schulinspektion

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Im Schulprofil wird die charakteristische Arbeitsweise der professionell arbeitenden Schule dargestellt. Unterstützt durch Logo, Schulmaskottchen und Schullied gelingt es der Schulleitung einerseits, die Schule vorbildlich nach außen darzustellen und andererseits den Mitgliedern der Schulgemeinde ein intensives Erleben von Zugehörigkeit zu verschaffen.
- Zur Definition und Realisierung der Ziele im Schulentwicklungsprozess nutzt die Schulleitung konsequent ein äußerst strukturiertes Schulprogramm, das als Arbeitsprogramm im Sinne einer systematischen Projektplanung gestaltet ist.
- Während die Schule nun interne Evaluation erkennbar nutzt, folgen aus den Ergebnissen wie schon zum Zeitpunkt der ersten Schulinspektion nicht immer konkrete Handlungsschritte im Sinne vollständiger Qualitätszyklen.
- Das Leitbild der Schule wird überaus deutlich auf allen Ebenen gelebt und ist Triebfeder für eine Reihe schulischer Entwicklungsschwerpunkte. Darunter befinden sich in vorbildlicher Weise Themen der Unterrichtsentwicklung. Der Leitsatz der Schulleitung „Die Kommunikation ist auf allen Ebenen gut“ ist Grundlage für einen hervorragenden Austausch der Schulleitung mit den Mitgliedern der Schulgemeinde, die ihrerseits in der Folge an den Entwicklungsprozessen partizipieren.
- Der Schulbetrieb ist höchst professionell organisiert.
- Die Lehrkräfte der Schule bilden sich sehr umfassend fort, pflegen einen in hohem Maße kooperativen Austausch und vereinbaren sehr deutlich verbindliche Vorgaben.
- Auch die in der Schule eingeführten Instrumente demokratischer Mitbestimmung werden nach wie vor äußerst effektiv zur Entwicklung einer verantwortungsvollen, demokratisch und selbstbewusst handelnden Schülerschaft genutzt.
- Aufgrund der sehr umfassend gelingenden Kooperation mit dem Umfeld und der Bildung entsprechender Netzwerke kann Know-how auf unterschiedlichen Ebenen für

die Arbeit der Schule nutzbar gemacht werden. Auch die Elternschaft wird in hohem Maße aktiv in das Schulgeschehen einbezogen und intensiv beraten.

- Unterrichtsmerkmale wie Strukturierung, Einhaltung geltender Regeln, Unterstützung durch Rituale, Einsatz von kooperativen Lernformen sowie Förderung von überfachlichen Kompetenzen sind sehr überzeugend positiv ausgeprägt.
- Im Vergleich zum Befund der ersten Schulinspektion wird den Schülerinnen und Schülern im Unterricht nun deutlich die Möglichkeit eingeräumt, ihre Lernprozesse und Lernergebnisse zu reflektieren.
- Alle Mitglieder der Schulgemeinde begegnen sich sowohl im als auch außerhalb des Unterrichts äußerst fair, höflich und wertschätzend.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüfungen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.				X			
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung („Lernende Schule“).							X
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.							X
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.							X
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.						X	
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.							X
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.							X
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.						X	
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.2.5 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihrer Ganztagsangebote bzw. ihres Ganztagskonzepts qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitmöglichkeiten.						X	
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.						X	
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.					X		
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.						X	
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	

3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.						X	
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.							X
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.							X
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁵ .					X		

- Das Schulprogramm 2012/13 der Karl-Nahrgang-Schule dokumentiert die Entwicklungsarbeit der Schule und gliedert sich in ein Schulprofil u. a. mit Leitbild, verschiedenen Konzepten, Informationsbroschüren und einer Vorlage für Mitarbeiterjahresgespräche sowie ein Arbeitsprogramm mit der Beschreibung der aktuellen schulischen Vorhaben.
- Die Entwicklungsschwerpunkte des Arbeitsprogramms wurden teilweise zum Schuljahr 2011/12 begonnen (z. B. Erstellung eines Medienkonzepts) und durch weitere zu Beginn dieses Schuljahres ergänzt (z. B. Erstellung eines Methodencurriculums).
- Für die meisten Arbeitsschwerpunkte ist eine Übersicht erstellt, in der das Ziel bzw. die Ziele der Vorhaben, Aufgaben und Inhalte, eine Zeitplanung, Evaluationsmaßnahmen und Zeitpunkte vorbildlich eingetragen sind. Teilnehmende sowie verantwortliche Personen und Termine der Arbeitstreffen sind ebenfalls aufgeführt.

⁵ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Diese konkreten Arbeitspläne sind für die Themen Medienkonzepterstellung (mit Erstellung des Mediencurriculums), kompetenzorientiert Unterrichten/Schulcurriculum (mit Entwicklung verbindlicher Rechtschreibtests / Verständigung über Diktate, Festlegung der Kompetenzen und grundlegenden Lerninhalten für die Fächer Religion und Kunst), Weiterentwicklung Soziales Lernen (mit „Klassenwetter“ und einheitlichem Klassenbarometer), verbindliche Absprachen zur Leistungsbeurteilung, Hausaufgabenkonzept und Ganztagschule erstellt.
- Zentrales Vorhaben ist dem Schulleitungsinterview zufolge die Erstellung eines verbindlichen kompetenzorientierten Methodencurriculums. Dies sowie weitere Priorisierungen der Arbeitsvorhaben gehen aus dem Schul- bzw. Arbeitsprogramm nicht ganz so deutlich hervor.
- Nach Aussage der Schulleitung in der Onlinebefragung wird das Schulprogramm fortlaufend aktualisiert. Die Arbeit am Schulprogramm wird durch die Benennung aktueller Entwicklungsthemen zu Beginn eines jeden Schuljahres in der Gesamtkonferenz erneut aufgenommen.
- Das Datum der stattgefundenen Arbeitstreffen pro Schwerpunkt ist jeweils in der Übersicht (Raster) notiert, künftige Arbeitstreffen im Sinne einer Projektplanung sind mit Ausnahme des Schwerpunkts „Ganztag / Pädagogische Mittagsbetreuung / Profil 1“ nicht im Raster vermerkt (z. B. für Hausaufgabenkonzept oder Leistungsbeurteilung, an denen das ganze Kollegium arbeitet).
- Da es sich um ein relativ kleines Kollegium handelt, sind für einige Arbeitsvorhaben einzelne Personen verantwortlich (z. B. Soziales Lernen, Erstellung Methodencurriculum, Erstellung Medienkonzept). Dort ist in der Regel der Zeitpunkt eines Arbeitstages notiert, an dem Konzepte zur Vorstellung im Kollegium erarbeitet wurden (z. B. Medienkonzept).
- Am Vorhaben „Ganztag“ arbeiten neben der Schulleitung weitere Personen bzw. Personengruppen kontinuierlich mit (Betreuungsteam, Schulentwicklungsberaterin).
- Die Schulleitung und das Kollegium arbeiten sehr eng und intensiv an der Schulentwicklung. Sowohl die Elternschaft als auch die Schülerinnen und Schüler sowie das nichtpädagogische Personal sind durch die Gremienarbeit und besondere Veranstaltungen sehr deutlich in Schulentwicklungsprozesse einbezogen.
- Äußerst überzeugend wird die Entwicklung des Unterrichts in den Mittelpunkt des Schulprogramms gestellt. Themen wie kompetenzorientiert Unterrichten, Soziales Lernen, Erstellung eines Medienkonzepts sowie Leistungsbewertung inklusive

Selbsteinschätzungsbogen sind überaus konsequent berücksichtigt und werden fortlaufend bearbeitet.

- Im Jahr 2009 wurden mit Ausnahme der erneuten Beantragung des Gütesiegels Hochbegabung und Gesprächen im Rahmen der Personalversorgung mit dem Staatlichen Schulamt keine Zielvereinbarungen getroffen, die in direktem Bezug zur Schulinspektion stehen. Zielformulierungen vom Januar 2012 enthalten die Entwicklungsvorhaben der Schule in geeigneter Weise (Ganztagskonzept, Methodencurriculum).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.					X		
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.				X			
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.			X				
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.						X	

- Interne Evaluationen werden an der Schule deutlich sowohl hinsichtlich ganzer Konzepte als auch punktuell zu einzelnen Maßnahmen durchgeführt.
- So wurde der Schüler- und Klassenrat einer internen Evaluation unterzogen (April 2012), nachdem zunächst ein halbes Jahr nach Einführung Klassensprecherinnen und Klassensprecher befragt und eine Zwischenevaluation durchgeführt wurde.
- Im Austausch mit ausländischen Partnerschulen hat die Schule 2012 das Comenius-Projekt evaluiert (nach Zwischenbefragung in 2010).
- Die Schulregeln für Schülerinnen und Schüler wurden auf Anregung der Schulleitung im Schülerparlament hinsichtlich Aktualität und Praktikabilität analysiert und neu formuliert. Die Eltern- sowie Lehrerschaft haben parallel dazu die Schulregeln für Eltern evaluiert und ebenfalls neu formuliert.
- Die Stärkung der Lesemotivation durch das Lesekonzept ist erneut im Schuljahr 2009/10 evaluiert worden. Zudem werden Feedbacks zu den Lesetests in den Klassenstufen gesammelt und die Ergebnislisten im offiziellen Lesekonzept-Ordner abgeheftet.

- Verschiedene Maßnahmen werden in Gesamtkonferenzen reflektiert und bilanziert (z. B. Feedback der Eltern zu den Hausaufgaben Ende August 2012, Feedback zum Frühlingsfest im Mai 2012, Erfahrungen mit Kidpower im März 2012, Erfahrungsaustausch zu Einsterns Schwester im August 2011).
- AGs als Maßnahme des Enrichments in der Hochbegabtenförderung (2011/12) wurden mittels Befragungen von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern evaluiert. Das Konzept der Hochbegabtenförderung sieht vor, Indikatoren zu finden, die sich zum einen auf den Lern- und Unterrichtsprozess, auf den Beratungsbedarf und die Beratungsqualität sowie die organisatorische Struktur beziehen. Eine solche Evaluation sowie eine systematische Evaluation auch der übrigen Maßnahmen der Hochbegabtenförderung (z. B. Akzeleration) und somit des Gesamtkonzepts wurde nicht durchgeführt.
- Befragungen der Elternschaft über Elternbriefe oder E-Mails zu Festen oder Feiern werden durchgeführt (z. B. Sponsorenlauf).
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten, sehr oft zu ihrer Meinung über den Unterricht oder jährlich zur Projektwoche befragt zu werden. Nach Aussage der Eltern im Interview wurden sie entweder direkt über E-Mail oder über die Elternbeiräte zu ihrer Meinung zur Elternbroschüre oder den Schulregeln befragt.
- Für schriftliche Befragungen werden in der Regel Fragebogen eingesetzt, mit denen alle von den jeweiligen Maßnahmen betroffenen Gruppen befragt werden (Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern).
- Die Art und Weise der Durchführung und die Formulierung der Fragen sind den Bezugsgruppen angepasst.
- Im Austausch mit anderen Ländern wurde im Rahmen des Comenius-Projekts ein Evaluationsinstrument (Fragebogen) selbst entwickelt, mit dem Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie die Lehrkräfte schriftlich befragt wurden.
- Hinweise auf fragengeleitete systematische Bilanzierungen in den Konferenzen finden sich nicht.
- Ein Indikator für die Zielerreichung wurde im Rahmen der Evaluation des Lesekonzepts formuliert. Bei schriftlichen Evaluationen mittels Fragebogen sind Indikatoren implizit den Fragestellungen zu entnehmen.
- Die Ergebnisse der internen Evaluationen werden konsequent und sehr umfassend in Konferenzen kommuniziert und in den jeweiligen Protokollen dokumentiert.

- Zudem werden die Ergebnisse von Evaluationen sehr überzeugend im Schulprofil zusammengefasst, um Konzeptänderungen bzw. Ergänzungen zu begründen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.				X			
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.				X			
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.			X				
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁶ .		X					
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.					X		

- Bei Feststellung von Veränderungsbedarf werden teilweise konkrete Maßnahmen durchgeführt.
- Nach der Zwischenevaluation des Schülerparlaments wurde beispielsweise bewusst eine Kürzung der Sitzungen von 45 auf 30 Minuten vorgenommen. Als Konsequenz aus der Befragung der während der Sitzungen des Schülerparlaments aufsichtführenden Lehrkräfte, der Klassenräte und des Schülerparlaments nach einem Jahr wurde den Lehrkräften empfohlen, sich noch mehr aus den Diskussionen der Schülerinnen und Schüler herauszuhalten. Als Erleichterung für die Schülerinnen und Schüler wurden Notizbücher zur Protokollierung der Sitzungen eingeführt.
- Nach der Analyse der Schulregeln durch das Schülerparlament, Eltern- und Lehrerschaft wurden die Regeln angepasst.
- Aus der Evaluation der AGs zur Hochbegabtenförderung ergab sich aus Sicht der interviewten Schulleitung ein inhaltlicher Bedarf in Mathematik, Naturwissenschaften und Deutsch. Die Durchführung während der Unterrichtszeit hat sich den Befragungsergebnissen der Elternbefragung zufolge als nicht praktikabel erwiesen. Eine Nachsteuerung soll erfolgen, wenn die Finanzierung der AGs wieder gesichert ist.
- Aufgrund des Feedbacks zur Durchführung von Festen und Feiern werden in der Gesamtkonferenz Verbesserungsvorschläge zusammengetragen und protokolliert,

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

die bei Wiederholung berücksichtigt werden sollen (z. B. bezüglich des Frühlingsfests im Mai 2012).

- Konkrete Maßnahmen nach Auswertung der Lernstandserhebungen (z. B. durch Anfertigen von Diagrammen) ergeben einen Nachsteuerungsbedarf bezüglich geeigneter Lesetexte (über Lola-Hefte hinaus). Aus Sicht der Lehrkräfte im Interview wurde durch die Auswertung aber auch die Sicherheit gewonnen, auf dem richtigen Weg zu sein.
- Die Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt aus dem Jahr 2009 sowie die Zielformulierungen von 2012 weisen mit Ausnahme der Beantragung des Gütesiegels Hochbegabung (systematische Evaluation in diesem Zusammenhang) keinen direkten Bezug zur Schulinspektion auf:
- Aufgrund der Ergebnisse der ersten Schulinspektion wurden als konkrete Vorhaben die Entwicklung des Medienkonzepts und die Anwendung geeigneter Diagnostik im Rahmen des Lesekonzepts beschlossen (zwei Lesetests in jedem Schuljahr mit Ausnahme der 3. Jahrgangsstufe).
- Außerdem wurde als Reaktion auf den Befund der fehlenden systematischen Evaluation die Beantragung des Gütesiegels Hochbegabung in die Wege geleitet, die mit einer Evaluation verbunden ist.

3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule").							X
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.							X
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.							X
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.						X	

- Das im Schulprofil formulierte Leitbild „Miteinander leben und lernen“ betont neben dem Lernen vor allem die Persönlichkeitsbildung und die Entwicklung sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schulleitung fördert das **Miteinander** in hervorragender Weise durch die Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde, wobei auch das nichtpädagogische Personal zur aktiven Unterstützung der Erziehungsarbeit ermutigt wird. Identitätsstiftende Merkmale sind das Logo, „Karlchen“ das Schulmaskottchen, das Schullied und die Teilnahme an Wettbewerben. Mit Maskottchen und Schullied werden Rituale vor allem in den Schulversammlungen verknüpft und das Zugehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler gestärkt.
- Die gemeinsame Umsetzung des Leitbilds (besonders der Aspekt des miteinander **Lebens**) ist zentrales Ziel des Arbeitsvorhabens „Ganztag Pädagogische Mittagsbetreuung, Profil 1“.
- Eine Reihe der aktuellen Vorhaben und Schwerpunkte des Schulprogramms bezieht sich auf Unterrichtsentwicklung, auf das **Lernen** und steht damit in direkter Verbindung mit dem Leitbild.
- Die Lehrkräfte betonen im Interview, das Leitbild als gelebt wahrzunehmen, und fühlen sich im Schulalltag vom Gedanken des Leitbilds getragen. Die Schulleitung selbst wird von ihnen als Moderatorin beschrieben, die im Sinne des Leitbilds Impulse gibt, bündelt und die Fäden in der Hand hält, dabei aber gleichzeitig auf Augen-

höhe agiert und in die Gemeinschaft integriert ist. Als Leitsatz nennen sie „Die Kommunikation ist auf allen Ebenen gut.“

- Beispiele für das „gelebte Leitbild“ sind laut Schulleitungsinterview das Aussenden von Luftballons in die Gemeinde bei der Einweihung des neuen Schulhofs oder das vollständige Einbeziehen von Eltern- und Schülerschaft bei der Planung und Durchführung der großen Weihnachtsfeier.
- In der Onlinebefragung bestätigen die Eltern in vollem Umfang den Eindruck des gemeinschaftlichen Handelns im Kollegiums (an einem Strang ziehen). Die auf gleiche Weise befragte Lehrerschaft bestätigt ein kontinuierliches Bestreben der Schulleitung, sich bei der Weiterentwicklung der Schule an einem gemeinsam getragenen Leitbild zu orientieren.
- In die Weiterentwicklung der Schule wird die gesamte Schulgemeinde äußerst aktiv einbezogen (z. B. Beteiligung des Personals der Betreuung an den Arbeitsgruppentreffen zum Thema Ganztage, Beteiligung der Elternschaft am Methodenlernen durch Aktivierung ihrer Erfahrungen und Förderung ihres Expertenwissens, Thematisierung der Vorhaben im Elternbeirat und in den Gremien).
- Zur Anregung neuer Vorhaben gibt die Schulleitung immer wieder Impulse in das Kollegium hinein (z. B. Methodentraining, mehr Disziplin im Unterricht durch einheitliche Maßnahmen, kompetenzorientiert Unterrichten). Dabei versteht es die Schulleitung in hervorragender Weise, das Kollegium in die Weiterentwicklungsprozesse einzubinden, indem Vorschläge zur Ausgestaltung der Vorhaben willkommen sind, in den Konferenzen über die Vorhaben diskutiert wird und das Kollegium Maßnahmen beschließt, die von allen mitgetragen werden. Zu den Schwerpunkten der Schulentwicklung führt die Schulleitung Pädagogische Tage durch (z. B. Lernprozesse, Kompetenzen und Methoden im Juni 2012).
- Auch das „nichtpädagogische Personal“ ist auf Betreiben der Schulleitung in vorbildlicher Weise in die pädagogische Weiterentwicklungsarbeit eingebunden (Doppelfunktion: Kunst- und Religionsunterricht / Sekretariat; Schulhausverwalter organisiert gleichzeitig den Ordnungswettbewerb für gute Disziplin, pflegt einen respektvollen, auf Anerkennung basierenden Umgang mit den Schülerinnen und Schülern). Teilweise ist das nichtpädagogische Personal in den Konferenzen vertreten.
- In der Schülerschaft werden Selbstregulationsprozesse durch Klassenräte und Schülerparlament gefördert. Zum Beispiel beschließt das Kollegium in einer Gesamtkonferenz im Dezember 2011, die Klassenräte zu bitten, Wünsche für die

Schulhofgestaltung zusammenzutragen, die dann wiederum im Schülerparlament diskutiert werden und in den Konferenzen vorgestellt werden.

- Elternvertreterinnen und -vertreter werden konsequent zu Gesamtkonferenzen eingeladen, in denen sie ermutigt werden, ihre Perspektive hinsichtlich der zu entwickelnden Vorhaben einzubringen. Zur Einführung der Module zum Methodentraining hat die Schulleitung laut Aussage im Lehrkräfteinterview Elternabende einberufen, in denen sich die Eltern die Inhalte des Trainings selbst erarbeitet haben und in die Lage versetzt wurden, das Methodenlernen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Die Elternregeln und die Broschüre wurden dem Lehrkräfteinterview zufolge von Eltern und zwei Lehrkräften gemeinsam entwickelt.
- Ein weiteres Beispiel für die Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde ist die Weiterentwicklung der Schulregeln im Rahmen einer Gesamtkonferenz (August 2012). Nach Vorstellung der Klassenregeln durch die Klassenlehrkräfte gab es Vorschläge für Konsequenzsysteme aus dem Schulelternbeirat sowie dem Kollegium. Ein neues System wurde beschlossen („Sonnensystem“), auch Fach- und Vertretungslehrkräfte sowie die gesamte Elternschaft wurden informiert.
- Alle online befragten Gruppen geben einheitlich an, bei bestimmten Themen in hervorragender Weise in die Weiterentwicklung der Schule einbezogen zu werden.
- Als Schulleitung einer relativ kleinen Schule schreibt die Schulleiterin das Schulprogramm auf der Grundlage der mit der Schulgemeinde erarbeiteten Inhalte und achtet dabei auf kontinuierliche Aktualisierung (Festlegung der Entwicklungsschwerpunkte zu Beginn eines neuen Schuljahres gemeinsam mit dem Kollegium).
- Die Schulleitung steuert intensiv die strategische Ausrichtung des Schulprogramms, indem sie selbst die Entwicklungsvorhaben zuvor systematisch und gründlich herausarbeitet. Zur Unterstützung des Klärungsprozesses zieht die Schulleiterin eine Schulentwicklungsberatung hinzu (Erweiterung des professionellen Handelns in der Rolle der Schulleitung).
- Die Erarbeitung des Ganztagskonzepts wird ebenfalls durch eine Schulentwicklungsberatung begleitet, die auch als Teilnehmende der Arbeitsgruppe „Ganztag“ in der Übersicht des Vorhabens im Schulprogramm aufgeführt ist.
- Durch die Beteiligung am Beraterprojekt „Vom Kerncurriculum zum Schulcurriculum“ sichert sich die Schulleitung das nötige Know-how, um das Entwicklungsvorhaben „kompetenzorientiert Unterrichten/Schulcurriculum“ durch die Aufnahme ins Schulprogramm zu initiieren und zu begleiten.

- Während die Verantwortung für die Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms in die Hände des Kollegiums gelegt wird, erfolgt die Festlegung und Klärung durch die Schulleitung mithilfe der Schulprogrammarbeit.
- Aus Sicht der online befragten Lehrkräfte steuert die Schulleitung die Weiterentwicklung der Schule vorbildlich durch eine zielführende Schulprogrammarbeit.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.							X
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.						X	
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.							X

- Die Schulleitung sorgt für eine aktuelle und gute Ausstattung der Lehrerbibliothek mit Fachliteratur. Sie ermöglicht die Ausrichtung Pädagogischer Konferenzen (01/2012 Alternativen zu Diktaten im Deutschunterricht) sowie jährlicher Pädagogischer Tage (z. B. „Lernprozesse, Kompetenzen & Methoden“ 2012 mit externem Referenten).
- Die Schulleitung informiert über Fortbildungsangebote (z. B. 05/2011 Fortbildung zur Leseförderung in der Grundschule) und regt das Kollegium an, über wahrgenommene Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen von Gesamtkonferenzen zu berichten bzw. als Multiplikatoren für das Kollegium tätig zu sein (z. B. Fortbildung zum 10-Finger-Tastschreiben).
- Nach Aussage der Schulleitung im Interview wird ihr Angebot, beratend in den Unterricht zu kommen, häufig von den Lehrkräften angenommen. Zudem initiiert die Schulleitung die Beratung zum Unterricht durch externe Coachs, wenn dies notwendig und gewünscht ist.
- Den online befragten Lehrkräften zufolge unterstützt die Schulleitung das Kollegium in hohem Maße bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.
- Zahlreiche Beispiele belegen die vorbildliche und kontinuierliche Beschäftigung der Gesamtkonferenzen mit Unterrichtsentwicklungsthemen auf Veranlassung der Schulleitung (z. B. 05/2012 werden fünf Bereiche des Kerncurriculums Sachunterricht vorgestellt, Materialaustausch wird beschlossen; 06/2012 wird das Medienkon-

zept beschlossen und geht in die Erprobungsphase; 03/2012 stellt eine Lehrkraft das Thema Blitzrechnen und Lernsoftware vor, über die verbindliche Nutzung von Antolin wird gesprochen).

- Im Rahmen der Schulkonferenz 2012 wird beispielsweise das Thema des Pädagogischen Tages „Methodencurriculum“, die Bewertungsgrundlage für das Arbeits- und Sozialverhalten sowie das Hausaufgabenkonzept beschlossen.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen uneingeschränkt die kontinuierliche Beschäftigung der Konferenzen mit Unterrichtsentwicklungsthemen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.							X
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.							X
Informationen werden systematisch weitergegeben.							X
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.							X

- Innerhalb der online befragten Schulgemeinde differieren die Meinungen über die Organisation des Schulbetriebs nur unwesentlich und weisen insgesamt auf eine äußerst gut geführte Schule hin. Während Lehrkräfte und Schulleitung dies in vollem Umfang bestätigen, bezeichnen die online befragten Eltern den Schulbetrieb als sehr deutlich professionell organisiert.
- Nach Ansicht der online befragten Elternschaft sorgt die Schule sehr umfassend für Vertretung bei Ausfall von Lehrkräften. Das Vertretungskonzept sieht die Benennung von Verantwortlichen für jede Klasse und jeden Jahrgang, das Vorhalten geeigneten Materials für Vertretungslehrkräfte sowie die Erstellung einer Aufteilliste zu Schuljahresbeginn vor. Im Interview bestätigen die Eltern eine reibungslose Übergabe von Unterrichtsmaterialien bei Vertretung und das Vorhandensein eines Pools mit kompetenten Vertretungslehrkräften, die den Eltern bereits bei der Einschulung vorgestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler bestätigen, auch bei Vertretung Neues zu lernen oder ein Heft mit Zusatzaufgaben zu bearbeiten.
- Im Interview führen die neuen Lehrkräfte ihre rasche Orientierung auf überaus klare Strukturen und die vorbildliche Organisation vonseiten der Schulleitung zurück. Zu Schuljahresbeginn stellt die Schulleitung jeder Lehrkraft einen Ordner mit Adressen-

listen, Formularen, Anträgen, Stundenplänen und einer Zeitleiste mit für die Lehrkräfte relevanten Terminen zur Verfügung.

- Es gibt eine klar angelegte Koordinations- und Konferenzstruktur (Konferenztag Mittwoch, Jahrgangsteams, regelmäßige Dienstbesprechungen der Lehrkräfte, regelmäßige Gesamt- und Schulkonferenzen).
- Bei der Organisation z. B. der Einschulung erfolgen die Abläufe in unmittelbarer Absprache mit dem nichtpädagogischen Personal, wobei diese nach eigenen Angaben im Interview auch immer Anregungen geben können.
- Alle befragten Gruppen betonen die äußerst rasche und vollständige Informationsweitergabe vonseiten der Schulleitung. Informationswege sind E-Mail, Elternbriefe, Broschüren (Elterninfo und Schulprogramm) sowie Informationsveranstaltungen zu speziellen Themen oder Anlässen.
- Ein Informationsordner für neue Kolleginnen ist erstellt (mit ABC der wichtigsten Begriffe, Institutionen und Absprachen innerhalb der Schule).
- Im Interview erklären die Lehrkräfte, rechtliche Vorgaben zuverlässig von der Schulleitung präsentiert zu bekommen und dann angemessen Zeit zu erhalten, um in der Lage zu sein, diese umzusetzen.
- Die Aufgaben und Zuständigkeiten werden zu Beginn jedes Schuljahres neu festgelegt und beschlossen. Ein Geschäftsverteilungsplan liegt vor. In der Onlinebefragung bestätigen die Lehrkräfte, die besonderen Zuständigkeiten und Aufgaben Einzelner innerhalb des Kollegiums uneingeschränkt zu kennen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.				X			
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.					X		
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	

- Ein Fortbildungskonzept ist erstellt, Schwerpunkte für das laufende Schuljahr sind benannt (z. B. Vertiefung und Umsetzung des Methodencurriculums). Ein langfristiger schulinterner Fortbildungsplan zum systematischen Aufbau schulischer Expertise bezogen auf den spezifischen Bedarf liegt nicht vor.
- Im Interview erklärt die Schulleitung, angesichts der relativ vielen neuen Lehrkräfte zunächst die vorhandenen Kompetenzen zu sichten, bevor ein langfristiger Fortbildungsplan erstellt wird.
- Der Onlinebefragung der Lehrkräfte zufolge sorgt die Schulleitung sehr umfassend für die Förderung und Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen.
- Im Rahmen von Gesamtkonferenzen thematisiert die Schulleitung Fortbildungsbedarfe (z. B. SINUS im Kompetenzzentrum Mathematik in Langen, Musik fachfremd unterrichten), bündelt diese und beschließt jährlich systemische Fortbildungsplanungen. Dabei werden auch Fortbildungsmöglichkeiten im Schulverbund genutzt (z. B. Methodentraining nach Klippert) sowie schulinterne Fortbildungsreihen durchgeführt (z. B. Umgang mit neuen Medien). In Gesamtkonferenzen berichten die Lehrkräfte auch regelmäßig über besuchte Fortbildungen (z. B. 09/2012).
- Die Schulleitung richtet Pädagogische Tage und Pädagogische Konferenzen aus (z. B. zum Methodencurriculum und zum Thema „Alternativen zu Diktaten im Deutschunterricht in 2012“).
- Nach Aussage der Lehrkräfte im Interview fördert die Schulleitung die direkte Unterstützung und Beratung durch Externe im Unterricht (Teilnahme an einer Studie zur lernbegleitenden Diagnostik).

- Fortbildung geschieht auch durch die regelmäßige Aufnahme von Praktikantinnen und Praktikanten, die durch Lehrkräfte betreut und angeleitet werden.
- Im Interview berichtet die Schulleitung, Lehrkräfte hinsichtlich der Übernahme von Funktionsstellen angesprochen und auf entsprechende Fortbildungen hingewiesen zu haben. Lehrpersonen mit besonderem Entwicklungsbedarf werden nach eigenen Aussagen im Interview von der Schulleitung hinsichtlich geeigneter Unterstützungsmaßnahmen erfolgreich beraten.
- Im Interview bestätigen Lehrkräfte sowie Schulleitung die Einführung von Jahresgesprächen, die nach erfolgter Rückkehr der Schulleiterin nun wieder aufgenommen werden.
- Die Gespräche werden mithilfe einer Protokollvorlage der Lehrkräfte vorbereitet, in der auch die Formulierung von Zielvereinbarungen vorgesehen ist. Zudem dient die Portfoliomappe der Lehrkräfte als Grundlage für das Gespräch. Im Interview erklären die Lehrkräfte, Gelegenheit zu bekommen, das Protokoll zu lesen.
- Die online befragten Lehrkräfte erleben ihre Jahresgespräche sehr deutlich als hilfreich für ihre berufliche Weiterentwicklung.
- Die Beschäftigten der Schule bestätigen in der Onlinebefragung eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Personalführung der Schulleitung und erleben diese als äußerst ansprechbar.

3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer (sowie das weitere pädagogische Personal) entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.						X	
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.					X		
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.						X	
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.						X	

- Die Lehrkräfte bilden sich im fachlichen und fachdidaktischen Bereich umfassend weiter. Die individuelle Fortbildungsauswahl berücksichtigt einzelne Unterrichtsfächer bezogen auf den persönlichen sowie den Fachbedarf der Schule (z. B. Schwimmen, Sport, Mathematik, Religionsunterricht, Musik) aber auch übergreifende schulbezogene Themen (Informationstechnik/Tastschreiben am PC/Arbeit mit dem Whiteboard, Ganztagschule, Hochbegabung, Schule und Gesundheit, Projekt IGEL). Häufig stehen diese Fortbildungsteilnahmen in Zusammenhang mit übernommenen Verantwortlichkeiten an der Schule.
- Aus Sicht der online befragten Schulleitung nehmen die Lehrkräfte der Schule intensiv an Fort- und Weiterbildungen zum Erhalt bzw. zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil. Die ebenso befragten Lehrkräfte sehen dies als weitgehend gegeben an.
- Weiterbildungsmaßnahmen werden sowohl auf individueller Ebene als auch mit dem Gesamtkollegium sehr überzeugend auf Anforderungen der Schule im Hinblick auf ihr Schulprofil sowie ihre Weiterentwicklung bezogen.
 - Die jährlich durchgeführten Pädagogischen Tage sind thematisch konsequent an schulischen Arbeitsschwerpunkten ausgerichtet (z. B. 2008: Präventionsprogramm „Kidpower“ sowie „Hochbegabung“; 2009: Klassenrat; 2012: Lernprozesse, Kompetenzen und Methoden – auf dem Weg zum

Kerncurriculum). Hierzu werden häufig externe Referentinnen und Referenten herangezogen.

- Das Kollegium hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich hinsichtlich des Methodentrainings fortgebildet, 2011 fand erneut ein Pädagogischer Tag dazu statt.
 - Es erfolgen schulinterne Fortbildungen zu schulspezifischen Themen und werden zum Teil auch von Lehrkräfte der Schule durchgeführt (z. B. Informationstechnik, Umgang mit dem Whiteboard, Rechtschreibung – Diktate). In Planung ist ein Team-Bildungstag, da viele neue Lehrkräfte an der Schule tätig sind.
- Bei der Wahrnehmung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen orientieren sich die online befragten Lehrkräfte nach eigenen Angaben sehr umfassend an den Handlungszielen der Schule. Die ebenso befragte Schulleitung beurteilt diesen Aspekt überaus positiv.
 - Die Auswahl der Fortbildungen berücksichtigt sehr überzeugend bildungspolitische Schwerpunktsetzungen (z. B. Individuelle Förderpläne, Diagnostik, Rechtschreibung, Hochbegabung, Kompetenzorientierung). Die Schulleitung war im Beratergremium des Hessischen Kultusministeriums zum Thema "Vom Kerncurriculum zum Schulcurriculum" vertreten und hat diese Expertise im Kollegium eingebracht. Das Kollegium hat sich per Konferenzbeschluss dazu entschieden, ab diesem Schuljahr an der Fortbildungsreihe SINUS teilzunehmen.
 - Das Fortbildungsverhalten in Bezug auf zentrale Handlungsfelder nehmen die online befragten Lehrkräfte als in mittlerem Maße ausgeprägt wahr. Die auf gleiche Weise befragte Schulleitung betrachtet die Aktivitäten der Lehrkräfte in diesem Fortbildungsbereich als besonders intensiv.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.							X
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.							X
Es liegen schulinterne Curricula vor.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.					X		

Parallele Klassenarbeiten

- Die Kooperation in den Jahrgangsteams ist im Rahmen regelmäßiger Treffen an der Schule etablierte Praxis. Die Sitzungen werden protokolliert.
- Paralleles Arbeiten sowie gleiche Klassenarbeiten und Lernkontrollen sind grundsätzlich gewährleistet. Unterrichtsinhalte, Methoden sowie der Einsatz von Unterrichtsmaterialien werden miteinander geplant und vorbereitet.

Absprachen zu Leistungsanforderungen und -bewertungen

- In der Onlinebefragung sind Lehrkräfte und Schulleitung in vollem Umfang der Meinung, verbindliche Absprachen zu Leistungsanforderungen und -bewertungen getroffen zu haben.
- Vereinbarungen zu Leistungsanforderungen und Kriterien zur Leistungsbewertung wurden in diesem Schuljahr überarbeitet und neu festgelegt, sie sind u. a. gegeben durch
 - einen Reflexionsbogen zum Arbeits- und Sozialverhalten, der in allen Jahrgängen im Vorfeld der Erstellung der Zeugnisnoten in diesen Bereichen (mit den Schülerinnen und Schülern) eingesetzt und mit dem Zeugnis ausgegeben wird
 - die Definition mündlicher und schriftlicher Leistungen (bzw. Leistungsnachweise) und dessen Gewichtung für die verschiedenen Fächer
 - die Festlegung der Anzahl und des Zeitrahmens für Klassenarbeiten und Lernzielkontrollen in den Fächern

- spezifische Absprachen zur Bewertung von Leistungen in den Fächern Kunst und Religion
 - einen Beschluss zur Bewertung von Rechtschreibleistungen als Alternative zu Diktaten (Wörterdiktat, Strategietest), hierzu sind einheitliche Vorlagen ausgearbeitet.
- Absprachen über die Art und Inhalte der Klassenarbeiten und Lernkontrollen, beispielsweise in den Fächern Deutsch und Mathematik, die schulweit gelten (z. B. Grammatikarbeit oder Aufsatz) sowie Absprachen zu Bewertungskriterien (z. B. für Aufsätze oder Sachaufgaben) sind kaum (zur Rechtschreibung schon) vereinbart, sie werden im Jahrgangsteam getroffen.
 - Die Eltern bestätigen in der Onlinebefragung, vollständig informiert zu werden, wozu es bei der Notengebung ankommt. Die ebenso befragten Lehrkräfte gehen entsprechend ihrer Rückmeldung bei der Benotung sehr einheitlich vor.

Absprachen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen

- In der Onlinebefragung bewerten die Lehrkräfte ihre verbindlichen Absprachen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen unterschiedlich, aber insgesamt positiv ausgeprägt: Bindende Übereinkünfte zur Förderung von Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz sind aus ihrer Sicht vollständig gegeben. Vereinbarungen zur Förderung von Sprachkompetenz beurteilen sie als sehr ausgeprägt getroffen, Absprachen zur Förderung personaler Kompetenz werden als angemessen eingeschätzt. Die Schulleitung wertet in der Onlinebefragung verbindliche schulweite Festlegungen zur Förderung überfachlicher Kompetenzen als uneingeschränkt gegeben.
- Die gezielte Förderung **personaler und sozialer Kompetenzen** erfolgt durch die festgeschriebenen schulischen Bausteine zur Demokratieerziehung und zum sozialen Lernen: u. a. wöchentliche Klassenratssitzungen in allen Jahrgängen; gewählte Klassensprecherinnen und -sprecher ab dem 2. Halbjahr in Jahrgang 1; wöchentliche Sitzungen des Schülerparlaments mit einer dafür verantwortlichen Lehrkraft; monatliche Schulversammlungen mit rotierender klassenbezogener Verantwortung für die Beiträge; Nutzung der Schulregeln; Verfassen der Schülerzeitung durch Schülerinnen und Schüler einer AG; halbjährlicher Einsatz des „Kidpower-Programms“ in allen Klassen, Viertklässler übernehmen Patenschaften für die Erstklässler. Alle diese Bausteine sind hinsichtlich ihrer inhaltlichen Zielsetzung sowie ihrer Umsetzung konzeptionell sehr strukturiert hinterlegt.

- Ein weiterer schulischer Profilschwerpunkt beinhaltet im Rahmen der gezielten Förderung der Personal- und Sozialkompetenz Festlegungen zur Bewegungsförderung (Bewegte Schule), u. a. durch die jährliche Aktion „Zu Fuß zur Schule“, sportliche Arbeitsgemeinschaften - angeboten durch die Schule sowie das Betreuungsangebot; Bewegungsangebote und -geräte für die Pausen sowie Bewegungszeiten (3. Sportstunde), Bewegungsphasen im Unterricht, Klassenspielgeräte (auch im Rahmen der Belohnungen der Klassen durch den Ordnungswettbewerb).
- Ein jahrgangsbezogenes modularisiertes (und konzeptbasiertes) Curriculum zur systematischen Vermittlung von **Methodenkompetenz** ist neu erarbeitet und wird seit diesem Schuljahr sowohl unterrichtsimmanent als auch innerhalb einer jährlichen Methodenwoche umgesetzt. Das Kollegium arbeitet derzeit an der Weiterentwicklung des Curriculums (Ergänzung von Lernspiralen).
- Das **schulische Medienbildungskonzept**, einhergehend mit einem sehr differenzierten Curriculum für die einzelnen Jahrgänge, stellt eine Grundausbildung der Schülerinnen und Schüler am PC sicher (u. a. Umgang mit dem PC, Textverarbeitungsprogramm, Internetrecherche, Präsentationsprogramm / PowerPoint). Eine sich anschließende Handreichung für die Lehrkräfte gibt sehr konkrete und umfassende Hilfestellungen zur Umsetzung des Curriculums.
- Ein **Lesekonzept** liegt vor. Darin geregelt sind die an der Schule verbindlich umgesetzten Diagnoseverfahren, das eingesetzte Lehrwerk für den Schriftspracherwerb (Einsterns Schwester), Maßnahmen zur Förderung der Lesemotivation sowie eine allgemeine Auflistung möglicher Fördermaßnahmen.

Absprachen in Erziehungsfragen

- An der Schule bestehen sehr klare verbindliche Übereinkünfte im Bereich des Erziehungsauftrags der Schule:
 - Es sind sehr kindgemäße Schulregeln für die Schülerinnen und Schüler erstellt; für die ersten Schuljahre sind diese durch Piktogramme visualisiert. Es gibt Schulregeln für Eltern. Beide Regelwerke wurden mit der Eltern- sowie Schülerschaft erarbeitet, sie sind u. a. durch das Vorsehen der Unterschrift von Eltern sowie Schülerin und Schülern als Vertrag konzipiert. Die Schulregeln werden durch weitere Regelungen für bestimmte Bereiche (z. B. Spielplatz-, Bücherei-, Turnhallenregeln) ergänzt.

- Für den Fall einer deutlichen Regelüberschreitung wird ein Reflexionsbogen, auch zur Wiedergutmachung, für die jeweilige Schülerin / den jeweiligen Schüler eingesetzt. Die Unterschrift von Kind und Eltern ist vorgesehen.
 - An der Schule ist die Stopp-Regel eingeführt.
 - Schülerinnen und Schülern werden durch schulische Anreize (Leiseorden, Ordnungswettbewerb) sehr überzeugend Werte zum Zusammenleben an und zur Verantwortungsübernahme für ihre Schule vermittelt.
 - In allen Klassen werden kontinuierlich „Klassenbarometer“ eingesetzt, um das Arbeits- und Sozialverhalten positiv zu unterstützen.
- In den Jahrgangsteams oder auch im Klassenteam (häufig auch im Beisein der Betreuungskräfte) finden ein Austausch über sowie Abstimmungen im Umgang mit einzelnen Schülerinnen und Schülern statt; bei Bedarf werden die die Schule unterstützenden BFZ-Lehrkräfte mit herangezogen.
 - Schulleitung sowie online befragte Lehrkräfte sehen eine Verständigung sowie ein einheitliches Vorgehen in Erziehungsfragen an der Schule vorbildlich gegeben. Dies wird von den ebenso befragten Eltern in dieser positiven Ausprägung bestätigt.

Schulinterne Curricula

- Curricula zur Förderung überfachlicher Kompetenzen sind für die Vermittlung von Methoden- sowie Medienkompetenz erstellt. Sie werden ergänzt durch die Vereinbarungen zur Demokratieerziehung und zum sozialen Lernen.
- Für das Fach Sport liegt ein sehr ausdifferenziertes und auf den Bildungsstandards beruhendes Curriculum vor. Es sind kompetenzbasierte Curricula für die Fächer Sachunterricht und Religion erstellt.
- Weitere Verschriftlichungen bestehen durch die Arbeitspläne der Jahrgänge für die einzelnen Fächer. Die Pläne sind an den Vorgaben der Lehrwerke (z. B. in Deutsch, Englisch) sowie dem Rahmenplan Grundschule orientiert.
- Für die Fächer Deutsch und Mathematik sind einheitliche Lehrwerke festgelegt. („Einsterns Schwester“, „Das Zahlenbuch“).
- Es ist ein Hausaufgabenkonzept entwickelt, welches neben der Angabe vorgesehener Arbeitszeiten weitere Vorgehensweisen definiert (u. a. Grundsätze, Kontrolle, Umgang mit fehlenden Hausaufgaben).

Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten

- Die Schule hat sich in angemessener Weise auf den Einsatz bzw. die Nutzung verschiedener standardisierter Verfahren verständigt und im Lesekonzept sowie in der Broschüre für Lehrkräfte weitgehend auch schriftlich fixiert.
- Die Durchführung erfolgt, in enger Kooperation mit der Klassenleitung, verantwortlich durch die an der Schule tätige Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ).
- Beispielsweise
 - finden Sprachstandsüberprüfungen im Rahmen der Schuleingangsdagnostik statt
 - werden klassenbezogen Verfahren zur Ermittlung der Leseentwicklung durchgeführt (Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten / Phonologische Bewusstheit bei Kindergartenkindern und Schulanfängern; Weingartner Grundwortschatz-Rechtschreibtest für erste und zweite Klassen)
 - findet der Diagnostische Rechtschreibtest 2 Anwendung
 - werden mathematische Grundkenntnisse überprüft
 - werden nach Auskunft der Lehrkräfte im Interview in allen Jahrgängen die Testverfahren wiederholt, um die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich zu eruieren

3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.							X
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.						X	
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.							X

- In der Onlinebefragung bezeichnen die Lehrkräfte das Arbeitsklima an der Schule als äußerst freundlich, geprägt von Akzeptanz und Hilfsbereitschaft. Vonseiten der Eltern sowie der Schülerinnen und Schülern wird den Lehrkräften hier ebenfalls ein überaus freundliches Verhalten ihnen gegenüber bescheinigt.
- Den gegenseitigen Umgang in der Pause sehen die Schülerinnen und Schüler selbst als weitgehend freundlich, die Lehrkräfte sowie Eltern als sehr freundlich und in hohem Maße frei von Ausgrenzung und Gewalt an.
- Das nichtpädagogische Personal betont im Interview besonders den guten Teamgeist innerhalb der Schulleitung bzw. Verwaltung und die Einsatzbereitschaft der neuen Lehrkräfte sowie die Hilfsbereitschaft der übrigen Kolleginnen. Das Kollegium trifft sich zu Stammtischen und gemeinsamen Essen.
- Ehrungen in der Schulversammlung, zahlreiche Wettbewerbe (z. B. Ordnungswettbewerb der Klassen, Schätzwettbewerb Marathon, Mein Traum vom Schulhof) sowie das Schullied fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schülerinnen und Schüler („Die Karl-Nahrgang-Schule sind wir, ja wir“). Sponsoren wird mit einem gemeinsamen Plakat gedankt. Diese Maßnahmen fördern einen angemessenen gegenseitigen Umgang und dienen auch der Vorbeugung von Konflikten.
- Im Interview berichten die Eltern von der sofortigen Lösung etwaiger Streitigkeiten durch die Lehrkräfte. Auseinandersetzungen werden ihrer Aussage nach sofort kanalisiert und in Gesprächen oder Stuhlkreisrunden (Klassenrat, Schülerparlament) gegebenenfalls auch mit der Betreuung geklärt. Die Eltern bestätigen die Förderung des Teamgeists, die Anwendung des Lob-Prinzips, des lösungsorientierten Ansatz-

zes und die erfolgreiche Integration einzelner Schülerinnen und Schüler mit besonderen Problemlagen durch die Lehrkräfte. Im Elterninterview werden Einzelbeispiele von Schwierigkeiten zwischen Schülerinnen und Schülern in den Pausen genannt.

- Zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zur Gewaltprävention hat die gesamte Schule (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Betreuungspersonal) am Kidpower-Training (People`s Theater mit Kinderbüro Frankfurt) teilgenommen, das bei Bedarf in den Klassen wiederholt wird. Die STOPP-Regel aus dem Programm „eigenständig werden“ der AOK und ein auszufüllendes Formular bei Regelverstößen sind wirkungsvoll implementiert.
- In den Klassen gibt es Klassenregeln, die Schulregeln wurden vom Schülerparlament überarbeitet und sind nun klarer. Zudem ist eine „Schulregel des Monats“ etabliert.
- Ein in allen Klassen eingeführtes „Klassenbarometer“ spiegelt das Klassenklima. Bei Regelverstößen müssen einzelne oder alle Schülerinnen und Schüler sich zu Leitfragen schriftlich äußern (z. B. „So habe ich mich verhalten“, „Habe ich das gewollt?“).
- Im Rahmen der Onlinebefragung äußern sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler in der Schule in hervorragender Weise zu lernen, wie man einen Streit lösen kann. Gezielte Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs sind nach Ansicht der Schulleitung und der Lehrkräfte in vollem Umfang etabliert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.							X
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.							X
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.						X	
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.							X

- Die Schülerinnen und Schüler haben äußerst häufig Gelegenheit, das kulturelle Schulleben mitzugestalten und bei Feiern und Festen durch Auftritte oder auch eigene Planungen aktiv zu werden (z. B. großes Weihnachtsfest; Musical „Der zerstreute Weihnachtsmann“; Konzerte mit Chor, Flöten, Klavier in der Aula; Frühlingsfest; Einweihungsfeier; Straßenspielfest).

- Zahlreiche Wettbewerbe werden innerhalb und außerhalb der Schule ausgetragen (z. B. Vorlesewettbewerb der Klassen, Schule und Stadt; Schätzwettbewerb; Sportturnier der 2. Klassen; Gerätturnwettbewerb der 2. bis 4. Klassen; Schwimmwettbewerb der 4. Klassen; Leichtathletik-Wettbewerb).
- Alle online befragten Schülerinnen und Schüler sowie nahezu alle Eltern bestätigen die eigene Teilnahme bzw. die Teilnahme ihrer Kinder an Aufführungen, Theatervorstellungen und Konzerten sowie die Beteiligung an der Gestaltung von Festen.
- Schüler- sowie Lehrerschaft bestätigen in der Onlinebefragung ein sehr umfassendes Mitspracherecht bei der Gestaltung der kulturellen Ereignisse seitens der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen übernehmen Verantwortung für die Erstklässler im Rahmen von Patenschaften.
- Pausenspielzeuge werden von den einzelnen Klassen selbstständig verwaltet (Kiste in jeder Klasse), beim Ordnungswettbewerb übernimmt jede Einzelne / jeder Einzelne Verantwortung für die ganze Klasse.
- Durch die eigenständige Überarbeitung der Schulregeln für Schülerinnen und Schüler verfasst das Schülerparlament eigenverantwortlich das Regelwerk der Schule.
- Aus Sicht der nahezu kompletten online befragten Schülerschaft und einer hohen Anzahl der Eltern übernehmen Schülerinnen und Schüler an der Schule Aufgaben, von denen alle etwas haben.
- Insgesamt werden die Schülerinnen und Schüler an der Karl-Nahrgang-Schule vorbildlich an demokratische Prinzipien herangeführt.
- Zur Beteiligung von Schülerinnen und Schülern sowie Einführung demokratischer Prinzipien sind an der Schule drei Gremien eingerichtet. Klassenräte werden wöchentlich abgehalten und von Schülerinnen und Schülern verantwortet. Die Klassensprecherinnen und -sprecher bilden das ebenfalls wöchentlich tagende Schülerparlament mit zwei Präsidenten/Präsidentinnen, einer Tagesordnung und Protokollführung. In der Schulversammlung werden Schulregeln für alle offiziell eingeführt und Ehrungen vorgenommen. Hier erstattet auch das Schülerparlament der Schülerschaft Bericht. Die Anliegen des Schülerparlaments werden an die Gesamtkonferenzen herangetragen.
- Klassensprecherinnen und Klassensprecher werden ab dem zweiten Halbjahr des 1. Schuljahres gewählt. Sie haben die Aufgabe, die Klasse im Schülerparlament zu vertreten und umgekehrt der Klasse Bericht zu erstatten, laut Interview der Schüle-

rinnen und Schüler in den Pausen Streit zu schlichten und gegebenenfalls Pläne für die Pausen zu entwerfen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.						X	
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.					X		
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

- An verschiedenen Stellen und sehr frühzeitig macht die Schule die Elternschaft auf Möglichkeiten der Mitarbeit aufmerksam (z. B. in der Elternbroschüre zu Schulanfang, zu Beginn regelmäßig stattfindender Feste und Projekte durch Elternbriefe und im Rahmen der Veranstaltungen des Schulelternbeirats).
- Im Interview bestätigen die Eltern die Möglichkeit, sich bei vielen Ablässen zu beteiligen (z. B. Schulausflüge, Schulfeste, Schulversammlung).
- Dem Interview der Schulleitung zufolge finden sich Eltern zu gesonderten Treffen zur Vorbereitung der Feste ein und beteiligen sich mit Ideen und tatkräftiger Unterstützung. Beispielsweise planen und gestalten die Eltern sehr engagiert das umfangreiche Weihnachtsfest.
- Nahezu alle online befragten Eltern bestätigen, von der Schule gefragt zu werden, ob sie bei schulischen Aktivitäten mithelfen können.
- Dem Elterninterview zufolge ist die Schule offen für Ideen der Eltern und bietet ihnen auch die Möglichkeit, ihre Berufe im Unterricht vorzustellen (z. B. Chemikerin). Auch AGs können von Eltern angeboten werden (z. B. Bienenkurs durch eine Imkerin).
- Laut Schulleitungsinterview unterstützen Eltern auch durch ihre Expertise während Projektwochen oder im Rahmen von Exkursionen. Zurzeit wird die Schulhomepage mit Elternhilfe neu gestaltet.
- Etwa die Hälfte der online befragten Elternschaft bestätigt, gefragt zu werden, ob sie ihren Beruf im Unterricht vorstellen oder eine AG anbieten möchten.
- Vertreterinnen und Vertreter der Elternschaft werden zu Gesamtkonferenzen eingeladen und nehmen regelmäßig teil. Im Interview bestätigt der Beirat, von der Schule

gut informiert zu werden und die Informationen an die Elternschaft weiterzugeben. Nach Aussage der Eltern im Interview können sie auch in der Schulkonferenz Ideen einbringen, die aufgegriffen und erörtert werden.

- Die online befragten Gruppen bestätigen die uneingeschränkte Möglichkeit der Elternschaft, sich im Rahmen der Gremiensitzungen einbringen zu können und die hervorragende Ermutigung hierzu durch die Schulleitung.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.							X
Es gibt besondere Beratungsangebote.					X		
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	

- Zweimal jährlich finden vor den Zeugnissen schulweite Nachmittage zur Elternberatung statt. Die Eltern können sich zur Lern- und Leistungsentwicklung ihrer Kinder in den Fächern und im Arbeits- und Sozialverhalten informieren und jeweils einen Gesprächstermin mit der Klassenlehrkraft wahrnehmen.
- Darüber hinaus sind die Lehrkräfte für die Eltern immer auch außerhalb der regulären Beratungsnachmittage zu erreichen und stets bereit, bei Bedarf mit den Eltern zeitnah Gesprächstermine zu vereinbaren.
- Zum Übergang in die weiterführenden Schulen können Eltern besondere Beratungsangebote wahrnehmen und werden per Elternbrief und Informationsblatt darauf hingewiesen.
- Zu besonderen Themen finden Themenelternabende an der Schule statt (z. B. IGEL-Projekt, Hausaufgaben).
- Bei speziellem Beratungsbedarf in Einzelfällen wird das Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) zur Diagnostik hinzugezogen, das Ergebnis mit den Eltern besprochen und diese dann in die weitere Planung einbezogen. Förderpläne werden sehr ausführlich mit den Eltern besprochen und von allen Parteien unterschrieben.

- Über Beratungsangebote anderer Schulen werden die Elternbeiräte im Rahmen der Gesamtkonferenz informiert (z. B. Gedächtnistraining 05/ 2011 an der Erich-Kästner-Schule).
- Sehr überzeugend stehen aus Sicht der online befragten Lehrkräfte ausgewiesene Ansprechpartner zu besonderen Themen beratend zur Verfügung.
- Die Eltern äußern sich sehr deutlich zufrieden mit den Beratungsangeboten der Schule.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.5 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihrer Ganztagsangebote bzw. ihres Ganztagskonzepts qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitmöglichkeiten.						X	
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.					X		
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.						X	
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt.							
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.							X

- Seit Schuljahresbeginn ist die Schule in das hessische Ganztagsschulprogramm als Schule mit Ganztagsangeboten (Profil 1) aufgenommen.
- Das Ganztagsangebot besteht aus neun AGs (u. a. Werken, Outdoorsport, Textil-AG, Schülerzeitung), der von Lehrkräften betreuten Hausaufgabenhilfe schwerpunktmäßig für die 1. bis 3. Klassen (4. Klassen nur Montag) sowie einem Mittagessen an drei Tagen pro Woche. Darüber hinaus bietet der Förderverein weitere Betreuung an.
- Die AGs stellen deutlich erweiterte sinnvolle Lernangebote auf unterschiedlichen Gebieten dar. Sie sind von den Schülerinnen und Schülern unter Angabe von Prioritäten frei wählbar und kostenfrei. Die Schülerinnen und Schüler sprechen von einem meist reibungslosen Zugang zu den Kursen.
- Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Betreuung und Lehrkräften wird von allen Seiten bestätigt (u. a. Teilnahme des Betreuungspersonals an Gesamt- und Schulkonferenzen, zusätzlich vierzehntägliche Treffen einer Koopera-

tions-AG, stellvertretende Schulleitung als feste Ansprechpartnerin zum Ganzttag, Vorstellen der Betreuung auf Elternabenden, feste Absprachen, guter Informationsfluss, Verständigung zwischen Lehrkräften und Betreuung per Funkgerät vor Ort).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).						X	
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.							X
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		

- Die Schule kooperiert deutlich mit Vereinen (z. B. Schnuppertage Tennis, Handball, Tischtennis). Im Rahmen von Theaterprojekten arbeitet die Schule mit dem Bürgerhaus Sprendlingen und anlässlich spezieller Unterrichtsthemen mit anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen zusammen (z. B. Forstamt Langen, Pro Familia, Jugendverkehrsschule, Theater Grüne Soße, Hochbegabtenzentrum Dreieich, Beratungsstelle BRAIN in Marburg, Volkshochschule Offenbach, Bücherei, Senckenbergmuseum Frankfurt).
- Mit anderen Schulen besteht eine Kooperation über das regionale Netzwerk Hochbegabung am Staatlichen Schulamt mit Treffen im Abstand von zwei Monaten.
- Die Schulleitung nimmt einmal pro Monat an Schulleitungstreffen der Grund- und Hauptschulen der Region teil. Mit der Schulleitung einer anderen Schule trifft sich die Leitung zur Schulentwicklungsberatung, ein weiteres Netzwerk besteht mit zwei Schulleitungen anderer Grundschulen.
- Zwei Lehrkräfte der Schule nehmen regelmäßig an überregionalen Schulsportleiter- versammlungen teil.
- Im Rahmen des Comenius-Programms arbeitete die Schule bis vor kurzem mit ausländischen Partnerschulen zusammen. Die Teilnahme am Programm soll nach einer Pause wieder aufgenommen werden.
- Einmal pro Woche kommt eine Lehrkraft der Georg-Büchner-Schule (BFZ) zur Diagnostik, Förderung und Beratung an die Schule.

- Zur Anbahnung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule gibt es feste wiederkehrende Abläufe. Ein Zeitfahrplan zur Einschulung liegt vor (z. B. Schnuppertag im Mai, Kooperation zwischen Schule und Kindertagesstätten im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans von 0 bis 10 im September, Schultests für die zukünftigen Erstklässler im Oktober, Kooperationstreffen zwischen Erzieherinnen und Erstklasslehrerinnen bzw. Treffen auf Leitungsebene, Elterninformationsabende).
- Gemeinsame Kunst- und Sportprojekte mit Kindertagesstätten finden statt.
- Im Abstand von drei Monaten treffen sich die Leiterinnen der Dreieicher Grundschulen mit der Unterstufenleitung der Weibelfeldschule in Sprendlingen (Austausch über Unterrichtsfächer, Lern- und Arbeitsmethoden).
- Rückmeldetreffen im Jahrgang 5 nach dem Übergang in die integrierte Gesamtschule aber auch ins Gymnasium finden statt.
- Die integrierte Gesamtschule bietet jährlich Besuchstage für Viertklässler an und Schülerinnen und Schüler der integrierten Gesamtschule nehmen als Schiedsrichter und Sanitäter an Projektwochen der Karl-Nahrgang-Schule teil.

3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		

- Im gesehenen Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler häufig die Möglichkeit an problemorientierten Aufgaben zu arbeiten sowie sich Lerninhalte in geeigneten Lernkontexten handlungsbezogen zu erschließen. Diese Unterrichtsbeobachtungsergebnisse entsprechen auch der Situationseinschätzung der Lehrkräfte und der Schulleitung in der Onlinebefragung. Positiv beobachtet werden konnten u. a. Entwicklung von Sachaufgaben im Mathematikunterricht/Zeitungsartikel als Grundlage, Dialoge und Rollenspiele im Englischunterricht, Lerntheke zum Thema Sinne, instrumentale Textbegleitung durch die Schülerinnen und Schüler, Rechenkonferenz.
- Handlungsorientierung erleben die interviewten Schülerinnen und Schülern in ihrem Unterricht beispielsweise durch Experimente im Sachunterricht (zum Thema Wasser, Bauen von Figuren aus Kork), Gespräche und kleine Interviews im Englischunterricht, durch entsprechende Arbeiten im Kunstunterricht oder auch innerhalb der Schülerzeitungs-AG. Von der Schulleitung wird in diesem Kontext die Nutzung von Lernspielen und Experimenten u. a. durch den Einsatz der Experimentierkästen der Schule beschrieben.
- Fest etablierte schulische Profilbausteine (u. a. monatliche Schulversammlungen, Schülerzeitungs-AG, Durchführung „Kidpower-Programm“, Maßnahmen zur „Bewegten Schule“ / u. a. Bewegungsstunden, Nutzung zahlreicher Bewegungsgeräte, Bundesjugendspiele; Projekt „Zu Fuß zur Schule“) sowie die jährlichen Projektwochen

- (z. B. zu den Themenbereichen „Gesunde Schule“, „Kinder dieser Welt“) schaffen für die Schülerinnen und Schüler zusätzliche Gelegenheiten, handelnd, mit allen Sinnen, erprobend und lösungssuchend Neues zu erlernen bzw. Gelerntes zu vertiefen.
- Es finden zahlreiche schulinterne Wettbewerbe statt (Turnwettbewerb sowie „Ball über die Schnur“, Völkerball im 2. bzw. 3. Jahrgang, Wettbewerb zur Schulhofgestaltung) und die Schule nimmt an vielen externen Wettbewerben (sehr oft erfolgreich) teil, u. a. Kunstwettbewerb der Frankfurter Sparkasse, Sportabzeichen, Hessischer Schülerzeitungswettbewerb.
 - In Kooperation mit regionalen Sportvereinen erfolgen sportliche Angebote (Schnuppertraining) für die Schülerinnen und Schüler (z. B. in Handball, Tennis, Tischtennis).
 - Außerschulische Lernorte und Experten werden aus Sicht der online befragten Gruppen oft (Lehrkräfte) bzw. sehr oft (Schulleitung) in den Unterricht eingebunden. Zu den in den Interviews und von der Schulleitung in der Onlinebefragung genannten Beispielen für außerschulische Lernorte gehören u. a. das Bibelmuseum sowie das Kommunikationsmuseum. Dabei wird der Lebensraum der Schülerinnen und Schüler einbezogen (z. B. Besuch örtlicher Geschäfte, Gut Neuhof, Ortsbegehung Götzenhain, Stadtbücherei). Außerschulische Experten werden beispielsweise über Pro Familia oder TÜV Kids hinzugezogen.
 - In der Schulbroschüre werden immer wieder aufgesuchte Lernorte in der Region der Schule vorgestellt, u. a. die Dreieichhörnchen, Bauernhof, Forstamt, Bäcker, Kelterei, Senckenbergmuseum. Der Jahresterminplan weist feste Planungen für derartige Vorhaben aus (z. B. Pferdetag auf Gut Neuhof, Besuch Kläranlage, Frankfurter Kinder Uni, Mathematikum, Theater Workshop „Der feine Arthur“, Musical „Die kleine Entführung“, Wald, Apfelpressen/Keltern, Besuch des Bürgermeisters).
 - Experten kommen im Rahmen besonderer Projekte oder Unterrichtsreihen in den Unterricht (z. B. zu den Themen Zahnpflege und Sexualerziehung). Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler kommen Experten eher selten in die Schule, sie erinnern den Besuch der Polizei oder der Zahnärztin.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.						X	

Personale und soziale Kompetenz

- Die Förderung personaler Kompetenzen ist im Unterricht oft, die Vermittlung sozialer Kompetenzen bedingt zu beobachten. Positive Beispiele sind u. a. eine Rechenkonferenz in Partnerarbeit, Ergebnisvorstellungen durch Schülerinnen und Schüler vor der Klasse, selbstverständliche Wahrnehmung von Klassendiensten, gelingende Gruppen- und Partnerarbeiten.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitung halten die bewusste Förderung von Personal- und Sozialkompetenz an der Schule für sehr positiv ausgeprägt.
- Im Rahmen der Schulversammlungen präsentieren die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Arbeitsergebnisse aus dem Unterricht, werden für besondere Leistungen gewürdigt (u. a. Preisverleihungen) oder haben die Möglichkeit, schulrelevante Inhalte vorzustellen (z. B. neue Regeln).
- Die institutionalisierten Bausteine zur Demokratieerziehung an der Schule (u. a. wöchentliche Klassenratssitzungen, Amt der Klassensprecherinnen und -sprecher, Schülerparlament, Schülerzeitung), die schulinternen Wettbewerbe und die Teilnahme an außerschulischen Wettbewerben, das „Kidpower-Programm“, die Bewegungsförderung, die Schulregeln, die Einrichtung des „Leiseordens“ und des „Ordnungswettbewerbs“, die einheitliche Nutzung der Stopp-Regel, das Klassenbarometer, die Patenschaften für die Erstklässler sind sehr überzeugende Beispiele zur systematischen Förderung der hier nachgefragten Kompetenzen.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler benennen im Interview u. a. die Stopp-Regel sowie das Kidpower-Programm als positiv unterstützende Möglichkeiten zum Umgang miteinander.

Lern- und Arbeitskompetenz (Methoden und Medien)

- Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden wird im besuchten Unterricht in geeigneter Weise gefördert, z. B. im Rahmen von Plan- und Stationsarbeit. In vielen Klassenräumen, insbesondere in den höheren Klassen, hängen Lernplakate zur Methodenkompetenz aus (z. B. zu den Themen Teamarbeit, Vortrag halten, Karten-Methode, Handlungsschritte-Sachaufgaben), die auf eine Auseinandersetzung mit Inhalten in diesem Bereich hinweisen.
- In der Onlinebefragung wird die Ermöglichung entsprechender Lerngelegenheiten im Unterricht als hervorragend (Schulleitung, Schülerinnen und Schüler) bzw. als sehr umfassend (Lehrkräfte) eingeschätzt.
- Zur Vermittlung von Methodenkompetenz findet das entsprechende an der Schule neu überarbeitete Curriculum in allen Klassen Anwendung, Absprachen zur Umsetzung erfolgen im jeweiligen Jahrgang. Die Umsetzung ist auch durch die Einträge in den Lehrberichten nachvollziehbar. In jedem Schuljahr wird eine Methodenwoche zum intensiveren Training zu den im Curriculum festgelegten Inhalten durchgeführt.
- Im gesehenen Unterricht findet so gut wie keine Förderung von Lern- und Arbeitskompetenzen in Hinblick auf die Nutzung neuer Medien statt.
- Die Vermittlung von Medienkompetenz erfolgt entsprechend den jahrgangsbezogenen Festlegungen des schulischen Medienkonzepts im Rahmen des Sachunterrichts. Nach Darstellung von Lehrkräften und Schulleitung im Interview ist der Zeitanteil in den 3. und 4. Jahrgängen höher als in den jüngeren Jahrgängen. Ein weiteres Förderangebot in diesem Bereich besteht für die Schülerinnen und Schüler der Schülerzeitungs-AG, da die Zeitung mit Hilfe des Computers erstellt wird.
- Lerngelegenheiten zur Vermittlung von Medienkompetenz werden von den online befragten Lehrkräften als intensiv und von Schulleitung und Schülerschaft als vorbildlich bewertet.

Sprachkompetenz

- Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz sind in den besuchten Unterrichtssequenzen häufig zu beobachten (beispielsweise individuelles Erlesen von Fabeln durch die Schülerinnen und Schüler / anschließende Vorstellung der Inhalte am Gruppentisch, Durchführung des Englischunterrichts in der Fremdsprache sowohl

mündlich als auch schriftlich, Nutzung von Zeitungsartikeln zur Bearbeitung von Sachaufgaben im Mathematikunterricht, Lesekonferenz, Achten auf die richtige Nutzung von Fachbegriffen). Die Ausgestaltung der Klassenräume weist auf geeignete unterrichtliche Aktivitäten und Rahmenbedingungen in diesem Bereich hin, u. a. Klassenbüchereien, Leseraupen in allen Klassen zur Dokumentation gelesener und der Klasse vorgestellter Bücher, Lernplakate zu den Themen Text lesen, Markieren, Stichworte formulieren, Vortragen, Rechtschreibtipps.

- Die im Lesekonzept enthaltenen Maßnahmen insbesondere zur Förderung von Lesemotivation werden an der Schule umgesetzt, z. B. Lesenächte, Vorlesen während der Frühstückszeit durch die Lehrkraft, Lesewettbewerbe, Schülerzeitungs-AG, Nutzung von Antolin ab Jahrgang 1, Buchvorstellungen (Leseraupe), Autorenlesungen, Leseomas (UHU's), Bearbeiten von Ganzschriften.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler lernen nach eigener Einschätzung in höchstem Maße, wie man sich beim Reden gut ausdrückt, adäquat formuliert und wie man Texte so liest, dass man sie versteht. Im Interview beschreiben sie in diesem Zusammenhang die Gestaltung von Lesewettbewerben; die Nutzung von Antolin; das Achten der Lehrkräfte auf eine korrekte Ausdrucksweise; zu lernen, wie man Geschichten schreibt; die Arbeit mit Lernwörtern; spezifische Übungen zum Textverständnis.
- Nach Einschätzung der Schulleitung in der Onlinebefragung fördern die Lehrkräfte Sprachkompetenzen sehr intensiv.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.							X
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.						X	

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen sind die mündlich oder schriftlich gegebenen Arbeitsanweisungen (z. B. auf Arbeitsplänen, Arbeitsaufträgen zu Stationenarbeit, Nutzung des Whiteboards zur Visualisierung der Arbeitsaufträge der Stationenarbeit) so formuliert, dass die Schülerinnen und Schüler ihnen stets folgen können. Die online befragten Schülerinnen und Schüler und die Schulleitung bewerten die

Verständlichkeit und Klarheit von Arbeitsanweisungen im Unterricht als sehr deutlich gegeben.

- Der Unterricht ist in den beobachteten Unterrichtsphasen überaus gut strukturiert und organisiert, dies entspricht auch der diesbezüglichen Situationswahrnehmung der Schülerinnen und Schüler sowie der Schulleitung in der Onlinebefragung. Eingesetzte Piktogramme machen den Schülerinnen und Schülern häufig deutlich, welches Arbeitsverhalten von ihnen in den verschiedenen Phasen erwartet wird (u. a. melden, zuhören, flüstern, still arbeiten, Partnerarbeit).
- Die Unterrichtsbesuche belegen einen uneingeschränkten Überblick der Lehrkräfte über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schülerinnen und Schüler bestätigen in der Onlinebefragung und im Interview einen sehr pünktlichen Unterrichtsbeginn. Während der beobachteten Unterrichtszeit entsteht so gut wie kein Leerlauf, der Unterricht beginnt pünktlich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.					X		
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.						X	
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.						X	

- Über angestrebte Ziele und zu erwerbende Kompetenzen werden die Schülerinnen und Schüler während der besuchten Unterrichtsphasen eher wenig informiert.
- Aus Sicht der online befragten Lehrkräfte erfolgen teilweise Informationen über fachliche und überfachliche Unterrichtsziele gegenüber den Schülerinnen und Schüler. Die Schulleitung schätzt die Berücksichtigung dieses Aspekts sehr viel positiver ein.
- Den interviewten Schülerinnen und Schülern ist es erinnerlich, manchmal im Vorfeld der Erarbeitung eines neuen Themas Erläuterungen zu erhalten, was sie am Ende der Unterrichtseinheit können sollen, beispielsweise bezogen auf Themenstellungen im Sachunterricht (u. a. Getreide).
- Im gesehenen Unterricht wird ein umfassender Überblick über die Inhalte und den Ablauf des Unterrichts gegeben, dabei weist die hohe Streuung auf deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Unterrichtssequenzen hin. Teilweise ist der Ablauf

des Tages bzw. die Arbeit am Unterrichtsthema an der Tafel festgehalten, erschließt sich aus den Angaben im Wochenplan oder den Arbeitsanweisungen im Rahmen von Stationen- bzw. Werkstattarbeit. Die Arbeitspläne geben auch Auskunft darüber, in welcher Sozialform gearbeitet werden kann/soll.

- Im Schülerinterview berichten die Schülerinnen von der häufig erlebten Praxis z. B. im Rahmen von Plan- oder Stationenarbeit nach einzelnen Sequenzen auf den Arbeitsplänen zu kennzeichnen, was sie schon können.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler bewerten die Herstellung von Transparenz bezüglich der Inhalte neuer thematischer Schwerpunkte sowie der vorgesehenen Gestaltung von Unterrichtsabläufen als stets gegeben. Dies wird in ähnlicher Ausprägung auch im Schülerinterview bestätigt. Die online befragten Lehrkräfte und die Schulleitung beurteilen ihre eigene diesbezügliche Unterrichtspraxis als sehr angemessen.
- Eltern werden nach eigener Aussage im Interview im Rahmen von Elternabenden sehr detailliert über die anstehenden Unterrichtsinhalte und zu erreichenden Kompetenzen informiert. Auch der Umgang mit der Anfertigung von und den Anforderungen an Hausaufgaben wird dort besprochen. Ergänzend werden zu klassenübergreifenden Themen auch Informationsabende für die Eltern gestaltet, z. B. zum IGEL-Projekt (Individuelle Entwicklung und Lernförderung), Hausaufgaben.
- Aus Sicht der interviewten Eltern werden ihren Kindern Leistungsanforderungen, insbesondere vor Klassenarbeiten und Lernzielkontrollen, sehr klar vermittelt. Sie beschreiben die Praxis von Selbsteinschätzungen zu bestimmten Themenfeldern („Das kann ich schon“, „So weit bin ich“, „Wie habe ich es erreicht?“). Die Schülerinnen und Schüler im Interview erhalten verlässliche Hinweise, wie sie sich erfolgreich auf Leistungskontrollen vorbereiten können.
- In der Onlinebefragung sind die Lehrkräfte der Meinung, die Schülerinnen und Schüler stets über grundsätzliche Leistungsanforderungen zu informieren sowie eine vollständige Vorbereitung von Klassenarbeiten sicherzustellen. Die ebenso befragte Schulleitung schätzt diesen Aspekt als im Wesentlichen beachtet ein.
- Informationen zu Bewertungsgrundlagen erhalten die im Interview vertretenen Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls bei Rückgabe einer Klassenarbeit. Besprechungen zum Zustandekommen ihrer Zeugnisnoten sind ihnen (außer zum Arbeits- und Sozialverhalten) nicht präsent.

- Über die Kriterien zur Leistungsbewertung (z. B. schriftliche/mündliche Leistungen) und Praxis der Zeugnistrückmeldung (zum Arbeits- und Sozialverhalten: Beibehaltung Notensystem und Einsatz eines Reflexionsbogens als direktes Feedback für den Schüler/die Schülerin), die an der Schule schulweit festgelegt wurden, wurden die Eltern im Interview unter anderem innerhalb von Elternabenden sowie durch ein Rundschreiben der Schulleitung dezidiert informiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.					X		
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernprozesse</i> zu reflektieren.					X		
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernergebnisse</i> zu reflektieren.					X		
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.					X		

- Im gesehenen Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler durch ihre Lehrkräfte nur vereinzelt zur Reflexion ihrer Lernprozesse angeregt, beispielsweise durch ein Reflexionsgespräch im Klassenverband zu einer Partnerarbeit und zur Lösungsfindung, durch eine Aufgabenstellung im Rahmen von Werkstattarbeit „Das weiß ich noch über ...“ oder die Nutzung des Klassenbarometers.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler erleben nach eigenem Ermessen sehr häufig, mit der ganzen Klasse darüber zu sprechen, wie sie gearbeitet haben (z. B. wie eine Aufgabe gelöst wurde, wie eine Gruppenarbeit geklappt hat). Das Meinungsbild ist sehr uneinheitlich, was auf unterschiedliche Erfahrungen schließen lässt. Die Eltern im Interview sind der Meinung, dass ihren Kindern klar vermittelt wird, was sie am Ende eines Themas können sollen und sie in diesem Kontext während des Erarbeitungsprozesses selbsteinschätzend reflektieren, was sie schon können, wie der Lernzuwachs ist, wie sie das Ziel erreicht haben.
- Lernergebnisse werden während der Unterrichtseinblicke ansatzweise reflektiert (z. B. im individuellen Gespräch zwischen Schülerin/Schüler und Lehrkraft, durch die Nutzung von Selbstkontrollblättern). Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler bestätigen eine häufige Praxis der Ergebnisreflexion, es zeigt sich allerdings eine auffällige Streuung, was auf eine unterschiedliche Handhabung in den einzelnen Klassen hindeuten kann.

- In den Interviews beschreiben die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und in der Onlinebefragung beschreibt die Schulleitung Materialien und Handlungsschritte, mit denen aus ihrer Sicht Lernprozesse und Lernergebnisse schon ab dem ersten Schuljahr immer wieder reflexiv betrachtet werden (z. B. Selbsteinschätzungsbögen/Kompetenzraster am Ende einer Unterrichtseinheit zum fachlichen Wissen sowie zum Arbeits- und Sozialverhalten; gemeinsame Bewertung von Arbeitsergebnissen beispielsweise zu Produkten im Kunstunterricht / Referaten im Sachunterricht; Erarbeitung von Prinzipien der Gruppenarbeit in der Methodenwoche / reflexive Erörterungen nach Phasen der Umsetzung, Einsatz von Reflexionskarten, Abschlussreflexionen).
- Materialien, die die Reflexionsphasen unterstützen, kommen im besuchten Unterricht kaum zum Einsatz. Beobachtet werden konnte u. a. die Nutzung von Selbstkontrollblättern im Rahmen von Stationen-, Werkstatt- und Planarbeit, Reflexionsbögen zum Schwierigkeitsgrad von einzelnen Aufgaben im Rahmen einer Stationenarbeit / Kennzeichnung und Aufforderung zur verbalen Begründung.
- Es bestehen schulweite weitergehende Maßnahmen, die den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten eröffnen und sie anleiten, ihre persönliche sowie gemeinsame Entwicklungen zu reflektieren:
 - In allen Klassen werden Selbsteinschätzungsbögen für die Schülerinnen und Schüler zum Arbeits- und Sozialverhalten in Vorbereitung auf die Zeugniserstellung eingesetzt.
 - Schülerinnen und Schüler, die schulische Regeln deutlich überschreiten, erhalten einen Reflexionsbogen zum Überdenken des eigenen Verhaltens und zur Entwicklung von Möglichkeiten, begangene Fehler wieder gutzumachen.
 - Gewählte Klassensprecherinnen und Klassensprecher bereiten Sitzungen des Schülerparlaments anhand eines standardisierten Vorbereitungsbogens vor, der reflexive Fragestellungen enthält (z. B. „Das hat den Klassen in der vergangenen Woche gefallen“, „Das war in der vergangenen Woche schwierig“).
- Den online befragten Lehrkräften zufolge werden die Schülerinnen und Schüler oft dazu angeregt, Lernprozesse bzw. Lernergebnisse zu reflektieren. Den Einsatz von Materialien, die entsprechende Reflexionen unterstützen, sehen sie als angemessen gegeben an.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.				X			
Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.						X	

- Differenzierte Arbeitsaufträge bzw. Wahlmöglichkeiten in Bezug auf die **Reihenfolge** der Bearbeitung von Aufgaben erhalten die Schülerinnen und Schüler gelegentlich im gesehenen Unterricht, insbesondere im Rahmen von Stationen-, Werkstatt- und Planarbeit. Im Interview werden diesbezügliche Möglichkeiten von den Schülerinnen und Schülern insgesamt bestätigt. Online befragt nehmen die Schülerinnen und Schüler dementsprechende Gelegenheiten sehr häufig wahr; die ebenso befragten Lehrkräfte meinen, derartige Lernarrangements häufig anzubieten.
- Quantitative Differenzierung** ist allen Schülerinnen und Schülern besonders in Form von Zusatzaufgaben für schneller arbeitende Kinder sehr bekannt (z. B. innerhalb von Stationen- oder Werkstattarbeit, durch zusätzliche Arbeitsblätter, durch Lernangebote im Klassenraum). Im Unterricht werden ansatzweise Wahlmöglichkeiten bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben geboten. Ein unterschiedliches Lernangebot in der für die Schülerinnen und Schüler zu bearbeitenden Menge von Aufgabenstellungen sehen die online befragten Lehrkräfte als umfassend gegeben an. In den Klassenräumen stehen zahlreiche Differenzierungsmaterialien für die Schülerinnen und Schüler bereit, die auch im gesehenen Unterricht nach Fertigstellung einer Aufgabe genutzt werden (z. B. Wörterbuchkartei, Lesen in der Lesecke, Knobelaufgaben lösen), die interviewten Eltern berichten von quantitativ differenzierten Arbeitsblättern.

- Eine **Themenwahl** ist den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung nur vereinzelt möglich, auch die Schülerinnen und Schüler im Interview sowie die online befragten Lehrkräfte sehen solche Optionen in ihrem Unterricht nur sehr selten als gegeben an (Schülerschaft) bzw. ansatzweise verwirklicht (Lehrkräfte). Im Rahmen der Erstellung von Referaten können einige Schülerinnen und Schüler im Interview gegebenenfalls ein Thema auswählen.
- In wenigen Fällen können sich die Schülerinnen und Schüler die **Arbeitsform** (z. B. Einzel- oder Partnerarbeit) im gesehenen Unterricht aussuchen, **Ergebnisdarstellungen** sind überwiegend vorgegeben (positives Beispiel: Entwicklung von Sachaufgaben und passenden Lösungswegen in Partnerarbeit). Online befragt bestätigen die Schülerinnen und Schüler, sich manchmal auswählen zu können, wie sie eine Aufgabe bearbeiten (z. B. alleine oder in Gruppen, Plakat herstellen oder Text schreiben). Die online befragten Lehrkräfte beurteilen die Schaffung dieser Möglichkeit in ihrem Unterricht als weitgehend berücksichtigt.
- **Qualitativ differenzierte Aufgabenstellungen** erfolgen laut den Lehrkräften in der Onlinebefragung in angemessener Weise, die ebenso befragte Schulleitung sieht hier Einschränkungen. In den Interviews sowie in der Onlinebefragung der Schulleitung werden verschiedene diesbezüglich praktizierte Möglichkeiten benannt (u. a. durch die Konzeption der Lehrwerke in den Kernfächern Deutsch und Mathematik, anhand von im Schwierigkeitsgrad differenzierenden Arbeitsblättern, individuell unterstützende Materialien, Zusatzaufgaben mit höherem Leistungsniveau, dem Einsatz von „Lies mal“-Heften, das Angebot an Knobelaufgaben in allen Klassen).
- Die Eltern nehmen ein größeres Lernangebot für Leistungsstärkere als für Leistungsschwächere wahr. Dieses Bild zeigt sich auch in der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler; während sie schwierigere Aufgaben für besonders gute Schülerinnen und Schüler eingeschränkt bestätigen, bewerten sie das Vorhandensein leichter Aufgaben für Schülerinnen und Schüler, denen das Lernen schwerer fällt, als selten gegeben. Zu beiden Aspekten besteht ein sehr unterschiedliches Meinungsbild.
- Im besuchten Unterricht werden nur vereinzelt leistungsdifferenzierte Angebote sichtbar (z. B. Stationenarbeit mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, die entsprechend gekennzeichnet sind). Die Schülerinnen und Schüler im Interview kennen leistungsdifferenzierte Aufgabenstellungen, sind aber der Meinung, dass vorwiegend alle dieselben Aufgaben zur Bearbeitung erhalten.

- Während der Unterrichtseinblicke erhalten Schülerinnen und Schüler in geeigneter Weise **anlassbezogen individuelle Unterstützung** durch die Lehrkräfte oder auch durch Mitschülerinnen und Mitschüler. Gegenseitige Hilfen sowie Hilfestellungen durch ihre Lehrkräfte sind den Schülerinnen und Schülern sehr vertraut.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.					X		
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.					X		

- Selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten (z. B. keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge) wird den Schülerinnen und Schülern im gesehenen Unterricht oft ermöglicht, u. a. im Rahmen von Stationenarbeit, selbstständiger Arbeit mit dem Wörterbuch, Recherche in Büchern zum Unterrichtsthema.
- Im Interview berichten die Schülerinnen von Wochenplan-, Lerntheken- und Stationenarbeit. Diese Praxis zeigt sich auch in den eingesehenen Lehrberichten (z. B. „Unsere Sinne“, Lerntheke Lola, Getreidebuch, Forscherauftrag Landwirtschaft, Stationsarbeit Zeitformen, Referate/Plakaterstellung). In der Onlinebefragung sind die Schülerinnen und Schüler der Meinung, sehr oft mehrere Aufgaben zu bekommen, die sie sich selbst einteilen müssen (z. B. Tagesplan, Wochenplan, Stationsarbeit), dies entspricht in etwa auch der Selbsteinschätzung der Lehrkräfte und der Schulleitung in der Onlinebefragung.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen in Phasen selbstständigen Arbeitens überzeugend aufgabenbezogenes Verhalten und eine eigene Organisation und Zeiteinteilung. Die Lehrkräfte und die Schulleitung in der Onlinebefragung sind der Meinung, im Unterricht sehr oft längere Phasen zu selbstständigem Arbeiten zu ermöglichen.
- Den Schülerinnen und Schülern stehen in den Klassenräumen vielfältige zusätzliche Lern- und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung (z. B. Anschauungsmaterial, Nachschlagewerke, Klassenbüchereien, Thementische, Zusatz- und Knobelaufgaben, Freiarbeitsmaterial). Auch von Schülerinnen und Schülern erstellte Lernplakate zeugen von Phasen selbstständigen Arbeitens (z. B. zum Ort Götzenhain, zu Grammatik).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.						X	
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.					X		
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.						X	
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.							X

- Kooperative Arbeitsformen sind im besuchten Unterricht häufig sichtbar (u. a. ist Partner- oder Gruppenarbeit im Arbeitsplan oder der Lerntheken- oder Stationenarbeit vorgesehen, Ergebniskontrolle in Partnerarbeit, Gruppenarbeit zu kirchlichen Feiertagen). Die online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen dies entsprechend. Die ebenso befragten Lehrkräfte sowie die Schulleitung sehen kooperative Arbeitsformen intensiv in ihren Unterricht eingebunden.
- Sehr oft sind während der Unterrichtseinblicke die Aufgabenstellungen für gemeinschaftliches Arbeiten angelegt, gelegentlich werden solche Arbeitsformen zur gegenseitigen Unterstützung und zum Austausch miteinander genutzt. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Schulleitung sind in der Onlinebefragung der Meinung, dass Partner- und Gruppenarbeiten sehr deutlich auf kooperative Lernformen abgestimmt sind.
- Regeln und Rollen kooperativen Lernens sind den Schülerinnen und Schülern während der Unterrichtshospitationen vorbildlich bekannt und werden dementsprechend angewendet (z. B. arbeitsteiliges Bearbeiten von Aufträgen, Rollenverteilung). Im Interview schildern die Schülerinnen und Schüler, dass sie systematisch in ihrem Unterricht lernen, wie man sich in einer Gruppenarbeit organisiert (z. B. Regelwächter, Zeitwächter, Präsentationsverantwortlicher, Fahrplanwächter).
- Alle online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen, Gruppenarbeitsregeln zu haben. Die Erarbeitung ist ein fester Baustein des schulischen Curriculums im Rahmen der Vermittlung von Methodenkompetenz, entsprechende Lernplakate sind in den vierten Klassen visualisiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.					X		
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.						X	

- An der Schule sind für die Schülerinnen und Schüler angemessene Förderangebote in zusätzlichen Kursen eingerichtet:
 - In den Jahrgängen 1 und 2 wird je ein wöchentlicher Förderkurs angeboten. Ab Jahrgang 3 ist pro Klasse eine Förderstunde ausgewiesen. Die Förderstunden werden nach Bedarf genutzt, inhaltliche Abstimmungen erfolgen im Jahrgang (z. B. Deutsch-, LRS- und Mathematikförderung). In diesem Rahmen erhalten ebenso leistungstärkere Schülerinnen und Schüler Förderung.
 - Es sind vier Förderstunden wöchentlich für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) eingerichtet, sie werden von Kindern mit deutscher und nichtdeutscher Herkunft besucht.
 - Im Anschluss an den Unterricht sind innerhalb des Ganztagsangebotes klassen- bzw. jahrgangbezogene Hausaufgabenhilfekurse eingerichtet.
 - Neigungs-, Interessens-, und Leistungsförderung ist einerseits durch die Organisation von Arbeitsgemeinschaften durch die Schule möglich (Schülerzeitungs-, Spiele-, Textil-, Bastel-, Sport- und Outdoorsport-AG). Andererseits können die Schülerinnen und Schüler an zahlreichen Arbeitsgemeinschaften, organisiert durch den Förderverein, im Ganztagsangebot teilnehmen. Ergänzt werden diese Angebote durch die Einrichtung von Schnupperkursen der Vereine im Rahmen des Sportunterrichts (z. B. Handball, Tennis, Tischtennis).
 - Für besonders begabte Schülerinnen und Schüler (möglich durch die Zertifizierung der Schule / Gütesiegel Hochbegabung) werden zwei Förderkurse (einer für die Jahrgänge 1/2 und einer für die Jahrgänge 3/4 in unterschiedlichen Bereichen – mal in Deutsch, mal in den Naturwissenschaften/Mathematik - angeboten).
 - In Kleingruppen werden Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf von einer Lehrkraft des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) geför-

dert. Grundlage ist eine vorhergehende Diagnose, die durch diese Lehrkraft durchgeführt wird.

- Leistungsförderung wird durch die Gestaltung schulinterner Wettbewerbe (z. B. Weihnachtskartenwettbewerb, Traum vom Schulhof, Schätzwettbewerb / Teilnahme an der Marathonstaffel der Lehrkräfte / „Gesund und fit - ich mach mit“, Ball über die Schnur, Völkerball) sowie die Teilnahme an zahlreichen externen Wettbewerben (z. B. Kreiswettbewerbe: u. a. Geräte-turnen, Leichtathletik, Fußball) deutlich unterstützt.
- Die Leseförderung der Schülerinnen und Schüler wird maßgeblich auch durch außerschulische Personen gestützt (z. B. Leseomas/„UHUs“).
- Die Schulleitung sieht in der Onlinebefragung Fördermaßnahmen in zusätzlichen Angeboten in der Schule insgesamt bedarfsgerecht eingerichtet. Ebenso befragte Eltern nehmen bedarfsorientierte Angebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler sehr überzeugend wahr und bestätigen dies überwiegend für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.
- Den online befragten Eltern sind die schulischen Förder- und Förderangebote in hohem Maße bekannt.
- **Förderpläne** werden nach einem einheitlichen sehr differenzierten Format für die rechtlich definierten Förderanlässe geschrieben. Sie enthalten Ausführungen zur Lernausgangslage, zur Unterrichtsbeobachtung, zu eingesetzten Diagnoseverfahren, der Problemstellung, einer groben Maßnahmen- und Zeitangabe für die Förderereinheit sowie einen Maßnahmenplan (Förder-Bereich, IST-Zustand, Förder-Ziel, Förder-Maßnahmen, Auswertung). Die Unterschriften der Klassenleitung, der Eltern und der Schulleitung sind vorhanden.
- Die vorgesehenen Rubriken sind klar und aussagekräftig beschrieben. Die Maßnahmen sind sehr konkret und kleinschrittig formuliert und somit im Unterricht sowie im häuslichen Bereich sehr gut umsetzbar. Vereinbarte Handlungsschritte sind sehr gut nachvollziehbar dokumentiert, u. a. durch die Protokolle der Klassenkonferenzen, die den Förderplänen beigeheftet sind. Fortschreibungen werden mindestens halbjährlich durchgeführt, es werden in der Regel auch Bilanzierungen der Lern-, Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung deutlich.
- Die Förderpläne werden in sehr enger Kooperation mit der Förderschullehrkraft des BFZ erstellt. Sie ist für die Durchführung der Diagnoseverfahren an der Schule verantwortlich, ermittelt auf dieser Basis den jeweiligen Förderbedarf einer Schüle-

rin/eines Schülers und stimmt darauf aufbauend mit den Klassenleitungen die Form der individuellen Förderung ab (z. B. Kleingruppenförderung durch die BFZ-Kraft, Förderung und Förderinhalte in den Klassen- bzw. Jahrgangsförderstunden, Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht, Fördermöglichkeiten im Elternhaus, externe Unterstützungsangebote).

- Die Lehrkräfte beschreiben die Arbeit mit den Förderplänen als eine gute Grundlage für die Elternarbeit, halten das aktuell genutzte Förderplanformat für praktikabel im Hinblick auf die Prägnanz der hier nachgefragten Aspekte und die Anwendbarkeit in Unterricht und Elternhaus.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.							X
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.							X

- Im gesehenen Unterricht ist ein überaus positiver Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie innerhalb der Schülerschaft sichtbar. Die Schülerinnen und Schüler erhalten von ihren Lehrkräften stets Lob und Zuspruch bei der Bewältigung der an sie gestellten Aufgaben und werden motiviert, sich im Unterricht aktiv zu beteiligen. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich selbstverständlich gegenseitig.
- Online befragt sehen die Schülerinnen und Schüler ein faires Miteinander zwischen den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie zwischen der Schülerschaft und den unterrichtenden Lehrkräften uneingeschränkt als gegeben an. Im Interview wird dies bestätigt, bei Misserfolgserlebnissen fühlen sie sich durch ihre Lehrkräfte verstanden und getröstet.
- Schulleitung und Lehrkräfte bewerten das Unterrichtsklima sowie ihre Ermutigung der Schülerinnen und Schüler ebenso äußerst positiv.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.						X	
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- In allen Klassen sind Klassenregeln vereinbart, sie werden durch die neu überarbeiteten Schulregeln ergänzt. Die Klassenregeln sind in den Klassenräumen ausgehängt und in den jüngeren Jahrgängen oft mit Piktogrammen visualisiert bzw. verdeutlicht. Zusätzlich ist in allen Klassen ein Klassenbarometer zur unmittelbaren Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten im Unterrichtsgeschehen im Einsatz. Eingeführt und in den Klassen ausgehängt ist ebenso die Stopp-Regel.
- Die Schülerinnen und Schüler in der Onlinebefragung und im Interview sind sehr deutlich der Meinung, sich in ihrem Unterricht an vereinbarte Regeln zu halten. Diese Einschätzung entspricht in ihrer Ausprägung auch dem Ergebnis der Unterrichtsbeobachtung zu diesem Aspekt. Online befragte Lehrkräfte sehen dies noch positiver ausgeprägt, die Schulleitung etwas kritischer.
- Fast uneingeschränkt bestätigen die Schülerinnen, online befragt, zu wissen, was passiert, wenn sie die Regeln nicht einhalten.
- Der gesehene Unterricht wird in hohem Maße durch Rituale und dementsprechende Abläufe gestaltet und bestimmt (z. B. akustische und optische Leisezeichen, Schülerinnen und Schüler räumen nach einer Arbeitsphase selbstverständlich auf, ritualisiertes Bewegungslied zu Beginn des Musikunterrichts, Helfersysteme, gemeinsames Frühstück). Schulleitung und Lehrkräfte sehen in der Onlinebefragung die Unterstützung des Unterrichts durch die Nutzung von Ritualen ebenso sehr positiv ausgeprägt.
- Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler in der Onlinebefragung verläuft der Unterricht weitgehend ruhig genug, so dass man gut arbeiten kann; das Meinungsbild dazu ist nicht einheitlich. Die Interventionen der Lehrkräfte bei Unterrichtsstörungen sehen sie als sehr wirkungsvoll an.
- Im gesehenen Unterricht treten so gut wie keine Störungen auf bzw. reagieren die Lehrkräfte auf Störungen im Unterricht sofort, konsequent und angemessen.

Wiesbaden, den 16.12.2012

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Renate Amelunxen

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-142

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

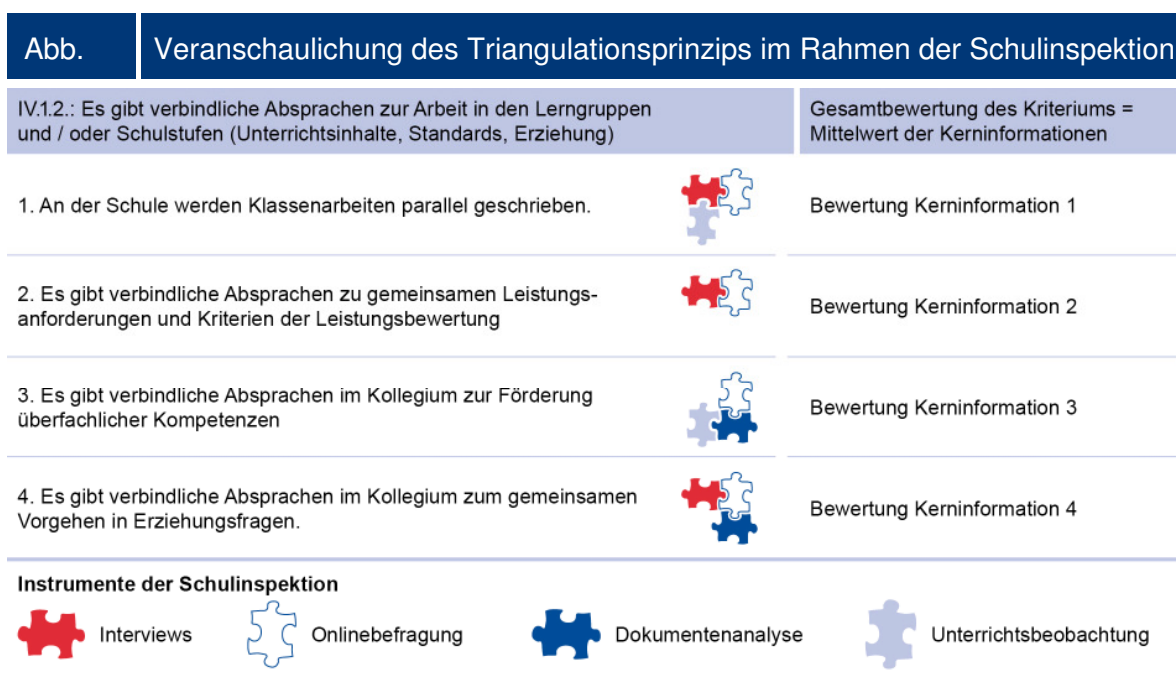
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁷

	Fragebogen							Interviews							DA	UBB			
	SL	L	G / FS	S1	S2	E	A	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E	A	Soz	NPP		
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●							●	●								●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
II.2.3: Ableitung Handlungsbedarf	●	●							●	●				●	●				
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●						●	●	●		●	●	●	●	●		●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●						●	●	●								●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●						●	●	●						●	●	●	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●	●					●			●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●				●	●	●	●
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●		●	●					●				●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●		●	
V.2.5: Ganztagsangebot	●	●						●	●	●	●			●					
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●	●			●	●		●	●		●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●					●	●	●	●					●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●						●	●	●			●			●
VI.2.1: Strukturierung	●		●	●	●						●	●	●						●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●					●	●	●	●	●	●				●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●					●	●	●	●					●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●					●	●	●	●	●	●				●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●	●						●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●						●	●	●						●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●	●				●	●			●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●						●	●	●						●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●						●	●	●						●

⁷ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁸. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁸ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	13	4,00					13
	E	58	3,91	0,28			5	53
	G	69	3,55	0,63		5	21	43
	S1							
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	13	4,00					13
	E	52	3,50	0,69		6	14	32
	G	66	2,70	0,74	4	19	36	7
	S1							
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	13	3,77	0,42			3	10
	E	58	3,86	0,34			8	50
	G	66	3,91	0,29			6	60
	S1							
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über eine angemessene Anzahl an Medien.	SL	1	4,00					
	L	6	3,83	0,37			1	5
	G	66	3,95	0,27		1	1	64
	S1							
	S2							
	FS							
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezonen, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	4,00					
	L	13	3,85	0,36			2	11
	E	58	3,81	0,47		2	7	49
	G	69	3,93	0,39	1		2	66
	S1							
	S2							
	FS							

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	2,00					
	L	13	2,69	0,72		6	5	2
Die Unterrichtsräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	3,00					
	L	13	3,23	1,12	2	1	2	8
Die Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	13	3,62	0,49			5	8
Die Ausstattung der Fachräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	4	3,25	0,43			3	1
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	6	3,83	0,37			1	5
Die vorhandene IT-Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	11	3,64	0,48			4	7
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	3,00					
	L	13	3,85	0,53		1		12
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	13	3,69	0,46			4	9
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte.	SL	1	2,00					
	L	13	3,38	0,74		2	4	7
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (z. B. Elterngespräche).	SL	1	1,00					
	L	13	1,54	0,93	9	2	1	1
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
	L	13	3,38	0,74				
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen.	SL	1	2,00					
	L	13	2,69	0,72				
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	4,00					
	L	13	2,69	0,72				

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	13	3,0	0,7	0	3	7	3
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	13	3,2	0,9	1	1	5	6
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	13	3,1	0,7	0	3	6	4
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	13	2,7	0,7	0	6	5	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	13	2,8	0,7	0	4	7	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	13	1,2	0,6	11	1	1	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	13	3,1	0,8	1	1	7	4
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	13	3,8	0,4	0	0	2	11
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	13	3,9	0,3	0	0	1	12
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	13	3,9	0,3	0	0	1	12
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	13	3,8	0,4	0	0	2	11
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	13	2,2	0,8	3	4	6	0
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	13	3,1	0,9	1	2	5	5
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	13	1,5	0,6	8	4	1	0
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	13	2,2	1,0	4	4	3	2
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	13	1,5	1,1	10	1	0	2

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	13	2,2	1,3	6	2	1	4
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	13	1,8	1,0	7	2	3	1
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	13	1,7	1,1	9	1	1	2
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	13	1,8	1,1	8	2	1	2
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	13	1,5	1,1	10	1	0	2
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	13	1,5	1,1	11	0	0	2
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	13	3,1	0,9	1	2	5	5
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	13	2,8	0,9	2	1	7	3
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	13	3,2	0,7	0	2	7	4
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁹							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	6	3,3	0,7	0	1	2	3
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	6	3,8	0,4	0	0	1	5
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	13	3,8	0,4	0	0	2	11
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	13	3,8	0,4	0	0	2	11
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	13	3,8	0,4	0	0	2	11
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	13	3,8	0,4	0	0	2	11
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	13	3,7	0,5	0	0	4	9
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	13	3,6	0,7	0	2	1	10
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	13	3,8	0,4	0	0	2	11

⁹ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.